

gr. 2. G2 8665

Wiesbadener Tagblatt.



Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Einzel-Exemplare zu 5 Pf. (Sonntags 6 Pf.)

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis pro Nummer

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht und Post. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Vertriebsstelle, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: der dortige Haupt-Vertrieb und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wochen-Nummer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW., Lietzow Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Tagen und Wochen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 1. November 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 512. • 60. Jahrgang.

Die Hakatisten.

Von Hermann Köttsche.

Das Buch mußte einmal geschrieben werden. Ich habe es schon wiederholt angedeutet, daß die Hakatisten die Retter des Polentums geworden sind. Jetzt schallt es auch aus dem polnischen Wald zurück: Die Hakatisten haben uns aus einem schlaffen, der Germanisierung verfallenden Volk zu einer starken, wirtschaftlich und national tüchtigen Nation gemacht. Dieser Nachweis ist der Inhalt eines Buches von Spektator, das unter dem Titel: „Die polnische Metamorphose“ im Verlag von Eugen und Dr. Kroz Rozanski in Krakau erschienen ist. Wir hoffen, die Ostmarkenvereine und die Regierungsmänner, die auf Freundes Rat nicht haben hören wollen, lernen, staunen, was sie angerichtet haben, hier vom Feinde und Schrecken nicht zurück vor dem Spiegelbild, das ihre Torheit und Unvernunft mit krasser Hand an die Wand gemalt hat. Aus Staatsmitteln sollte man die Schrift verteilen, daß jeder Hakatist sie sich hinter den Spiegel stecken kann. So geschieht und deutlich wie hier ist den Hakatisten noch nie die Maske des Gesichtes gerissen worden. Sie, die sich für Liberalen ausgeben, müssen hier lesen, daß sie Wind und Sturm geerntet haben, und daß sie als die mürrischen Feinde des Vaterlandes gelten. Und es hat gar keinen Zweck, sie mild und lässig zu behandeln. Das wäre falsch angebrachte Schonung, das wäre Verrat am Vaterland. Sie sind es, die dem Volkstum geschadet haben, wie seit Jahrzehnten — ja über 100 Jahren nicht leicht jemand. Mit gutem Willen, guten Absichten, sich entschuldigend, gibt es in der Politik nicht den Erfolg. Und da ist kein Weg schlimmer als der der Hakatisten. Die genannte Schrift weist nach, wie die Polen im 19. Jahrhundert, sich zu germanisieren. Das Volkstum übte seine alte Macht, mit der es seit Jahrhunderten die Slawen östlich der Elbe bezwungen hatte, an den Polen aus. Die rücksichtslose Annexion Friedrichs den Großen hatte man vergessen. In den polnischen Adelskreisen erdachte man sich für die alte Kultur und sprach Deutsch. In den Städten war Handel und Gewerbe größtenteils deutsch. Der polnische Bauer sah in Preußen eine Art Befreier von dem Druck des polnischen Feudalismus. Dann kamen die Kriege von 1864, 1866, 1870, die ihre Anziehungskraft auch auf die Polen ausübten. Gegen Preußen-Deutschland mit seiner gewaltigen wirtschaftlichen und politischen Energie, seiner hohen Kultur und seinem Idealismus konnte sich das preussische Polentum nicht aufrechterhalten.

Da kam der erste Retter, der Kulturkampf. Der Volk bekam das Gefühl, die Protestanten wollten uns die Religion nehmen, wollen unsere Priester ausweisen. Das gab den ersten Aufbruch. Dann kam die zwangsweise Germanisierung der Schulen. Deutsch wollten die

Polen gern lernen. Aber sie wollten doch, daß ihre Kinder ihre Muttersprache wenigstens nicht ganz verlernten. Der Kampf gegen den polnischen Grundbesitz vollendete die Aufstachelung der Polen. Er begann leise, wurde immer schärfer und eskalierte dann im Enteignungsgeiz des Zivels.

Dieser Kampf um den Boden machte die Polen wirtschaftlich zäh. Sie begannen um jede Scholle zu ringen. Die alte polnische Wirtschaft schwand völlig, ja sie wanderte hinüber zu den Deutschen. Denn diese wurden durch Staatshilfe verwöhnt. Sie konnten ja nichts besser tun, als wenn sie verkauften, und wenn sie blieben, wollten sie, daß der Staat ihnen ihre Güter zubehalte. Die Deutschen wurden forumpiert. Die Handvoll deutscher Dörfer, die aus Baden, Bayern und Hessen neu erkunden, machte den sonstigen Verlust der Deutschen nicht zum kleinsten Teile wett.

Jetzt, sagt sich das Polentum, sind wir so weit, daß keine Macht der Erde uns verdrängen kann. Selbst wenn der preussische Staat umkehrt: jetzt haben wir Mark in den Knochen, jetzt sind wir im Feuer geläutert, haben nationale Ziele und den nötigen Haß gegen unsere deutschen Bedränger. Das sind die „Siege“ der Nationalisten. Das Ganze ist psychologisch so getreu geschildert, daß es bei jedem halbwegs Unbefangenen durchschlägt.

Es zeigt sich eben, daß man sich nicht ungestraft gegen die Gesetze der Moral und der Gerechtigkeit verstoßen kann. Mit Gewaltpolitik sind im Zeitalter der Demokratie nicht ohne weiteres Erfolge zu erzielen. Und da kann man sich noch so sehr darauf berufen, daß wir Deutschen die höhere Kultur und deshalb ein Recht haben, andere weniger kultivierte Völker zu beherrschen. Wenn wir dem freien Willen der Kultur nichts zutrauen, sondern an die Gewalt appellieren, so weisen wir in diesen Punkten eben noch einen gewaltigen Kulturmangel auf, den zu zeigen wir wahrlich keinen Anlaß haben.

Im preussischen Polenkurs war eine Zeitlang eine Etodung eingetreten. Man sah ein, daß sich der Boden völlig verfestet hatte. Aber man fand keinen Mut, den Boden mit dem Schwert durchzuheben. Da plötzlich hat das Geschrei der Hakatisten doch Erfolg gehabt. Die Regierung ist vor dem hohlen Geschrei der Hakatisten, die mit ihrem nationalen Phrasengehül die politische Moral vergiftet haben, zu Kreuze gekrochen. Vier Güter sollen enteignet werden, 1700 Hektar im ganzen. Und um dieses Quarks willen, der wirklich die Linie nicht wert ist, die man darüber verstreicht, setzt die Regierung den Dreibund aufs Spiel. Denn der Wiener Polenklub, der sich infolge der preussischen Polenpolitik gegen den Dreibund erklärt hat, ist eine Sauptüte der österreichischen Regierungspolitik. — Die kalte Brause Spektators hat also nichts genützt. Damit ladet das preussische Dreiklassenregiment eine neue Schuld auf sich.

Politische Übersicht.

Der „Molke des Balkans“.

Wir lesen im „Corriere della Sera“: Die öffentliche Meinung beginnt sich zu fragen, wer das militärische Genie ist, das die Operationen der vier verbündeten Völkern leitet. Denn in der Tat wird es unmöglich, sich dem Eindruck zu entziehen, daß nur einem einzigen Kopfe dieser Kühnheit und weitgreifende Kriegsplan entspringen sein kann, der nun von den Heeren der Balkanstaaten mit so viel Erfolg ausgeführt wird und weit ausschauend die Bewegungen auf jener Region abstimmt, die trotz ihrer Trennung alle dem einen Ziele zustreben: die türkische Ostarmee von der Westarmee zu trennen und beide von Konstantinopel abzuschneiden. Bisher galt es als ein militärisches Axiom, daß verbündete Heere erfahrungsgemäß stets mit geringerer Zuverlässigkeit und Genauigkeit zusammenarbeiten, als ein einziges, einheitliches Heer. Um die überraschende Harmonie und Gleichheit der Absichten und der Aktionen, die sich immer klarer aus der Taktik der verbündeten Völkern ergibt, zu erklären, muß man unbedingt einen führenden Geist annehmen, der all diese verschiedenen Elemente vereinigt und lenkt. Der Generalissimus der verbündeten Streitkräfte ist Jar Ferdinand, aber selbstverständlich ist nicht anzunehmen, daß der größte Diplomat des Balkans auch der wahre Kopf dieses Krieges ist. Es scheint, daß der geheime Genius des Kampfes, sein größter Strategist ein anderer ist, und zwar der schon mehrfach genannte bulgarische Generalstabschef, der General Jitschew, der vom Hauptquartier in Stara Zagora nicht nur die Bewegung des bulgarischen Heeres leitet, sondern auch die der Verbündeten inspiriert. Wenn sich das bestätigt, so wird ein wenig von dem Triumph der Balkanverbündeten auch auf die italienische Kriegslust zurückzuführen. Denn General Jitschew hat seine militärische Ausbildung in der Tat in Italien erhalten, und zwar in der Kriegsschule von Turin, wo er sich seinerzeit als der beste Schüler seines Jahrganges auszeichnete. General Jitschew ist heute noch keine 50 Jahre alt. Schon vor Ausbruch des Krieges war der in Tirnovo geborene Offizier einer der populärsten Gestalten der bulgarischen Arme. Nach Abschluß seiner militärischen Studien in Italien und nach der Ernennung zum Obersten der Infanterie wurde er als Führer der zweiten Division nach Philippopol berufen. Bei den großen bulgarischen Manövern, die vor zwei Jahren abgehalten wurden, enthüllten sich bereits die ungewöhnlichen taktischen Fähigkeiten des Generals. Seine strategischen Talente enthüllten sich der Welt erst jetzt, da er im Ernst des Krieges die Truppen seines Landes führt. General Jitschew ist im übrigen nur einer der zahlreichen bulgarischen Heerführer, die ihre Ausbildung in Italien gefunden haben.

Eine verfehlte Verteidigung.

Die von uns angekündigte Broschüre von Professor Dr. Eduard König in Bonn über den Fall Traub und angelegte sowie wirkliche Krankheiten der Landeskirche unter Kritik der diesbezüglichen neuesten Veröffentlichungen ist soeben erschienen (Preis und Verlag von C. Bartholomäe in Göttersloh). Sie versucht, in einer Polemik besonders gegen Barnack

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

In die turko-italischen Friedensschalkmeier, die äußerst piano erlangen, Drang während die Kriegstrumpete hinein Der balkanverbündeten Rängen.

Trompete? O, nicht doch, es waren wohl eh' Des Dufelsack's Disharmonien, Denn bis zum Kompetenz ist man bisher Da unten noch nicht ganz gediehen.

Und allgleich fing auch der Raubzug schon an Der montenegratischen Gesellen, So ruppigste Händchen des Balkans begann, Frech gegen den Halbmond zu belien.

Den Großmächten ward es grad' deutlich und klar, Oh alles sich friedlich wild' fügen, Da war schon der tapfere Nisi-lator Dabei, die Türkei zu besiegen.

Die Mächte, vertreten durch Leute vom Fach, Erschraken Prob alle sehr heftig, Sie füllten sich urplötzlich ratlos und schwach, Nur Nisi-lator fühlte sich kräftig.

Er wachte ja, daß seit Dezennien schon Sein Heer nach der Türkei Blut darste, Demnach war's längst, und auf jed' Bataillon Kam jetzt noch ein Kamun und 'ne Würste.

So zog es denn gegen die Türken vereint Mit heftiger Beute und Waffen, Der Kamun galt vornehmlich dem inneren Feind, Der dem Völkchen dort viel macht zu schaffen.

Mit großer Bravour und strategischem Blick Gelang es, den Feind zu erreichen, Der Türk' zog sich langsam, doch sicher zurück, Und die Großmächte lachten beschneidlich.

So ist ja bekannt, fast weiß es jed' Kind: Sobald man die Großmächte losmacht, Je enger die und je mächtiger sie sind, Desto ohnmächtiger ist solch 'ne Großmacht.

Da wird man denn leicht von dem Argwohn befeht, Von dem man nicht los- und nicht abkommt, Daß immer 'ne Kleinigkeit Einigkeit fehlt, Um die dann das Ganze zu knapp kommt.

Im großen und ganzen da war man schon froh, Daß es äußerlich leidlich mocht scheinen, Doch, ging's mit der Großmacht Eintracht nur so, Desto enger waren die Kleinen.

Die hatten lang, eh' es den Großen bekannt, Sich heimlich gesüßt und gesunden, Und an die balkanische Reichel niemand Als Viererzug schnell sich gebunden.

Der Haß war vergessen, der einst sie entzweit, Der Reich, der sie oft bracht' zu Falle, Ein edles Märtyrertum einte erneut Und ein Moratorium alle.

Natürlich, sie konnten aus Ländergier nicht, Nicht oft genug konnten sie's melden, Die Bruderkrieg' machte das Streiten zur Pflicht, Als Kreuzritter wollten sie gelten.

Besonders der fürnehme Nisi-lator Abhold allen niederen Zielen, Des Hässlich's nur gilt ihm, er scheint ganz und gar Sich als Gottfried v. Bouillon zu fühlen.

So führten die vier Allierten denn nun In die Lande des Feindes ihre Scharen,

Sie sagen, sie hoffen auf Gott für ihr Tun, Und meinen natürlich den Paren.

Denn dem fühlen alle sich nah' und verwandt, Ihr Abgott steht war er, ihr Feind, Auch steht sie zum russischen Volk, wie bekannt, Gleich einig, gleich anaphabetisch.

Und nunmehr der Türkei! Wenn alles nicht trügt, Ist lang schon sein Stern im Erlöschen, Vom Römer besiegt, von den Slawen bekriegt, Scheint gang er von Allah verlassen.

Nach ganz kurzem Aufschwung vertief ihn sein Glück Durch die heillose Tripolis-Expedition, Den Römer verbannt er sein tragisch Geschick, Seine Krankheit ist „Liberalulose“.

Fällt jetzt er, dann wird wohl für ewige Zeit Des Türken Schwert rasten und rosten, Und sicherlich wird dieser blutige Streit Ein gut Stück Europa ihn kosten.

Der Krieg ist im Gange, man sieht und man hört So haben wir drüben nach Notizen, Die Wahrheit ist (wie die Senfören verfügt) Für die Dauer des Feldzugs verboten.

„Victoria“ jubelt der Serb', wenn das Heil Die türkischen Plünder ihm dreschen, Und schlägt der Bulgare den Türken, dann schnell Schickt Mohammed Siegesbescheiden.

Zu früh wär's, zu sagen, wer fällt, wer gewinnt Im menschligen geschaffenen Streite, Die Vögel der Deutschen sein' Ausnahme sind Durchaus auf der türkischen Seite.

Das Glück scheint neigt nach der anderen Seite, Der Türk' wird der Türke erliegen, Den Spruch, daß das untrügliche Gut nicht gedeiht, Straft immer die Wirklichkeit Lügen.

Schrift den Oberkirchenrat weiß zu waschen. Es zeugt wirklich von Eifer, wenn ein so tüchtiger Gelehrter es wagt, in dieser Sache der allgemeinen Entrüstung zu trotzen; auch der gemäßigte Ton des Schriftchens ist anzuerkennen. Jemand einen Gegner zu überzeugen, hat er wohl selbst nicht gehofft. Seine Beweisführung ist, gerade vielleicht, weil er es ehrlich meint und nicht in den Ton der Gehässigkeit verfallen möchte, allerdings recht hilflos. Man lese z. B., wie er Seite 27 Barnack vorwirft, daß er ja auch in eigener Sache rede wie der Oberkirchenrat: „Denn er gibt in Franks Angelegenheit ein Urteil ab, obgleich er in ihm sich selbst getroffen fühlt!“ K. P.

Deutsches Reich.

* Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers veröffentlicht das preussische Landwirtschaftsministerium ein Album, das photographische Aufnahmen von landwirtschaftlichen Musteranlagen enthält, die unter der Regierung des Kaisers entstanden sind. In allen Teilen des Reiches werden zu diesem Zweck photographische Aufnahmen gemacht.

* Die Lebenskraft des Nationalalliberalen Reichverbandes wird in der „Nationalallib. Reichsreform“ getrübt. Dieses offizielle Verbandsorgan veröffentlicht folgende Kampfansage gegenüber Organisationen der eigenen Partei. Der Nationalalliberale Reichverband schöpft schon aus der einen Tatsache nachhaltige innere Lebenskraft, daß seine Kasse innerhalb der nationalalliberalen Partei den sogenannten Großblock für die Reichspolitik erheben. Die Nationalalliberale Partei Wadens hat sich als ein Sturmbach für dieses Streben erwiesen. Nach den Mitteilungen, die die „Nationalallib. Reform“ aus dem neuen Organisationsbandbuch der nationalalliberalen Partei veröffentlicht, gibt es im Großherzogtum Baden 223 nationalalliberale Vereine; wenn, was wir im einzelnen nicht nachprüfen können, diese gesamte Organisation mit ihren landwirtschaftlichen und parlamentarischen Spitzen als Verfechterin der Großblockpolitik im Reich eingerechnet ist, so ergibt sich von selbst, daß dem Bruch dieser zügeligen und geschulten Truppe durch eine freie Vereinigung derjenigen nationalalliberalen Parteigenossen, die die Erhaltung des mittelständischen Charakters der Partei wollen, nicht leicht ein Gegengewicht geboten werden kann. Die nationalalliberale Organisation kann daraus nur die Folgerung ziehen, um so fester zusammenzutreten. Noch in der jüngsten Zeit haben Mitglieder der nationalalliberalen Reichsfraktion sich im Sinne des Großblocks betheiligen lassen, ohne von maßgebender Stelle eine Zurückweisung zu erfahren. So lange das nicht grünen Holze geblieben kann, ist der Zeitpunkt wahrlich nicht gekommen, wo der Reichverband die Schranken, die er zur Abwehr des radikalen Ansturms aufgeworfen hat, von Verteidigern einbüßen kann. Der Verband wird weiter auf dem Posten sein!

* Zur Fleischsteuerung. Der Hamburger Senat beschließt, zur Linderung der Fleischnot 100 000 M. aus Staatsmitteln bereitzustellen zum Ankauf von dänischem Rind- und Hammelfleisch, das durch Vermittlung der Schlächterinnung zum Selbstkostenpreise wieder verkauft werden soll.

* Die Kosten der Reichsversicherungsordnung. Der im Reichshausamt fertiggestellte Reichsetat für 1913/14 erhöht die Belastung des Reiches auf Grund der Reichsversicherungsordnung auf 57¼ Millionen Mark.

* Das Vorbringen der Polen in Schlesien. Die „Schles. Ztg.“ meldet von einem neuen Verkauf an Polen. In dem von dem Polentum schwer bedrohten Kreise Wohlau ist bedauerlicherweise wiederum ein deutscher Besitz in polnische Hände übergegangen. Das 500 Morgen große Rittergut Klein-Kreidel ist von dem bisherigen Besitzer Schmidt an den bekannten polnischen Güteragenten Martin Weebermann aus Posen verkauft worden, der nach seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch der Angestellte seiner Frau im Danz. und Bergbau-Geschäft von Devoenski u. Langer ist. Schmidt besch. das Gut nur wenige Jahre und soll bei dem Verkauf 140 000 M. verdient haben. Martin Weebermann hat neuerdings seine Tätigkeit hauptsächlich nach Schlesien verlegt, da anscheinend in der Provinz Posen seine Geschäfte nicht mehr so recht gehen wollten. Bereits im vorigen Jahre gelang es ihm, in demselben Kreise das

Rittergut Balustow zu erwerben, das bis dahin dem Deutschen a. D. Paul Giesendorf gehörte. Durch den neuesten Export sind den Polen im Kreise Wohlau bereits sechs größere deutsche Besitzungen in die Hände gefallen.

* Der Kaiser-Wilhelm-Dank, Berlin, hat aus dem bisherigen Reingewinn des von ihm herausgegebenen Nationalwerkes „Deutschland als Weltmacht — Vierzig Jahre Deutsches Reich“ dem Kaiserhausfonds der deutschen Landes-Kriegsverbände 500 M. zur Schmückung der Kriegsgräber auf den Schlachtfeldern von 1804, 1806, 1870/71 überwiesen. Außerdem wurden aus der verbleibenden Restsumme mehrere Tausend Mark an einige Landes-Kriegsverbände zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Veteranen verteilt.

Parlamentarisches.

Die verordnete Justizkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit einem Antrag Behn. v. Jedlich, Krause (Badenburg) und Genossen, der das Abgeordnetenhaus ersucht, dem Entwurf eines Gesetzes zugestimmt zur Ergänzung des Gesetzes über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt vom 1. August 1900. Der einzige Artikel dieses Entwurfs lautet, in das Gesetz über die Haftung des Staates u. s. w. folgenden neuen § 4 einzufügen: „Die Vorschriften der §§ 1 bis 3 finden ferner auf die Lehrer und Lehrerinnen eines Schulverbandes Anwendung. Das gleiche gilt für die Lehrpersonen der Schulpflichtigen sowie der sonstigen zur Unterhaltung von öffentlichen Unterrichtsanstalten verpflichteten Verbände und Stiftungen des öffentlichen Rechts.“ Die Vertreter des Kultus- und des Justizministeriums machten verfassungsrechtliche Bedenken gegen die beabsichtigte neue Bestimmung geltend und sprachen sich gegen den Antrag aus. Die Kommission beschloß jedoch einstimmig, den Antrag anzunehmen.

Ausland.

Frankreich.

Ausschluss von Pariser Befestigungsterrain. Paris, 31. Oktober. Über die nach 27jährigen Verhandlungen zwischen dem Staat und der Stadt Paris erzielte Einigung betreffs der Überlassung der Befestigungen wird gemeldet: Die Stadtgemeinde Paris zahlt für die durch die Auflassung von Befestigungen freierwerdenden Grundstücke und für das an dieselbe grenzende Gelände, die sogenannte Militärgelände, die zusammen rund 1200 Hektar umfassen, 100 Millionen an den Staat. 500 Hektar muß die Stadt für Parkanlagen und Spielplätze widmen, 300 Hektar werden als Bauplätze verkauft werden. Das Kriegsministerium will diese Angelegenheit be-
nützen, um eine Anzahl Kasernen aus dem Innern von Paris nach der Peripherie oder in die unmittelbare Umgebung der Hauptstadt zu verlegen.

Ein deutsch-evangelisches Gemeindehaus. Paris, 31. Oktober. Am nächsten Sonntag findet die Einweihung des an die Christuskirche in der Rue de Valenciennes anstehenden neuen Gemeindehauses der hiesigen deutschen evangelischen Gemeinde statt. Zu der Feier werden aus Deutschland u. a. Oberkonsistorialrat Schmeier aus München und Hofprediger Köhler aus Hannover erscheinen.

England.

Sympathische Preiskommen zur deutsch-englischen Verhandlungskonferenz. London, 31. Oktober. Das „Daily Chronicle“ schreibt: Die englisch-deutsche Verhandlungskonferenz, die gestern in der Guildhall tagte, war in ihrer Art ein schöner Erfolg. Und obwohl der Ruf solcher Versammlungen beschränkt ist und insofern irreführen möge, als sie der öffentlichen Meinung und der Presse eine entscheidende Rolle zuschreiben, die tatsächlich der Diplomatie vorbehalten ist, so kann die Diplomatie nicht umhin, darauf eine gewisse Rücksicht zu nehmen. Das liberale Blatt greift nochmals auf die neulichte Rede des Lord Roberts zurück und geht auf den Artikel der „Flotte“, des Organs des Deutschen Flottenvereins, ein, der eine Annäherung zwischen Deutschland und England befürwortet, und begründet diesen Artikel, mit dem es sich in der Hauptfrage einverstanden erklärt, und fährt fort: Eine direkte Annäherung zwischen der Diplomatie der beiden Länder ist das Ziel, das jetzt und zwar sofort zu erstreben ist. Und während sie ohne Präjudiz und ohne Loyalität gegen den

Dreibund und die Tripelallianz sein muß, sollte sie auf Rücksicht auf sie nicht aufgeschoben werden. Die Freundschaft, die zwischen Frankreich und Italien und zwischen Rußland und Deutschland besteht, sollte auch zwischen Deutschland und England hergestellt werden können, und sie würde nicht nur für die beiden Länder selbst, sondern auch für die Freunde und Verbündeten beider erwünscht sein. Laßt uns hoffen, daß dieses Werk, das wichtigste für die Zukunft Europas, von der europäischen Diplomatie mitten in den Balkanwirren nicht vergessen wird. — Auch „Daily News“ und „Daily Graphic“ veröffentlichten Sympathietitel.

Amerika.

Stapellauf eines Dreadnoughts. New York, 31. Okt. Das neue Panzerschiff „New York“ ist gestern in Brooklyn vom Stapel gelaufen. Der Dreadnought hat eine Wasserverdrängung von 28 000 Tonnen und ist mit 10 Geschützen 14-zölligen Kalibers armiert. Das Schiff soll 21 Knoten Geschwindigkeit erreichen. Sein Bau hat einen Kostenaufwand von 50 Millionen Franken verursacht.

Luftfahrt.

Frankreich Sieger in der Gordon-Bennett-Flugfahrt. Stuttgart, 31. Oktober. Der Ballon „Juria“, Führer de Beaulair, ist nach 36 stündiger Fahrt bei Saroncilli (Gouvernement Wilna), südlich von Moskau, gelandet. Der italienische Ballon „Abdramade“, Führer Uselli, ist am Dienstagmorgen um 4 Uhr 45 Minuten 17 Kilometer östlich von Suwelli in Rußland niedergegangen. Bisher hat der französische Ballon „Picardie“, Führer Beaulair, die größte Kilometerzahl erreicht, etwa 2100 Kilometer. Da nur noch ein einziger der konkurrierenden Ballons nicht gelandet ist (der ebenfalls noch ausstehende amerikanische Ballon „Düsseldorf“ steht außer Konkurrenz) und dies der französische Ballon „Je de France“ ist, führt Beaulair, so nimmt die Oberleitung des Gordon-Bennett-Preises an, daß diesmal Frankreich der Preisträger ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Allerheiligen — Allerseelen.

Die Natur stirbt, und der Himmel weint über Gräbern. Das ist die rechte Zeit, an Tod und Lebe zu denken, in jedes fallende Blatt von der Vergänglichkeit predigt, von Schicksal des Lebens, das nichts abzuwenden vermag, nicht Wille zum Leben und nicht die Wille zum Leben. Es ist vergänglich, jegliches Ding ist nur eine vorübergehende Erscheinung, und selbst der Mensch, der jetzt auch das dritte Reich, das Reich der Luft, zu erobern beginnt, ist nichts als ein Hauch des Schöpfers, der kommt und geht, und das Dasein, an der Länge der Ewigkeit gemessen, nicht ein Dasein einer flüchtigen Sekunde hat. Wir wollen in Weltkummer predigen, aber es schadet nichts, wenn sich von uns von Zeit zu Zeit vor Augen hält, wie unbedeutend das einzelne Menschenleben im unermesslichen Raum Universums und der Unendlichkeit der Zeit ist. Das ist vorübergehend und kann mit dazu beitragen, daß wir in sich einander näher rücken; denn je mehr sich der einzelne Mensch schwäche bewußt ist, um so mehr wird er bestrebt sein, Kameraden anzuschließen, denen die Natur die gleiche Bestimmung zugewiesen hat wie ihm, die freilich verschleiert vorliegt und von der wir zunächst immer nur das Ende der seltener Ereignisse sehen. Nur in ihrer Gesamtheit ist die Menschheit stark, und der Kampf ums Dasein ist im Grunde genommen weniger ein Kampf einzelner Individuen als ein Kampf der Gesamtheit des menschlichen Geschlechts. Auf dem Boden, auf dem wir heute stehen, haben andere, zahllose Geschlechter gestanden, immer an der Schwelle des Grabes, und doch den Mut zum Leben in der Brust tragend, und sie alle haben die Hoffnung auf eine bessere Welt mit in die Gruft genommen. Und diese Hoffnung hat sie nicht getäuscht. Dunkel ist freilich das Land, das jenseits des Grabes liegt; verschlossen ist es

sein wurde zum Rückzug gezwungen. Die fünfte Leipziger Schlacht brachte gleichfalls den Kaiserlichen eine gewaltige Niederlage: Torstenson schlug Graf Herzog Leopold und Piccolomini am 2. November 1642 bei Breitenfeld, auf dem Siegesfeld Gustav Adolf, übermüdete Leipzig und verjagte den geschlagenen Gegner nach Pommern. 115 Jahre später siegte Friedrich der Große bei Rossbach zwischen Merseburg und Weichenfels über die Franzosen und das Reichsheer, 1813 Napoleon bei Großgörschen, südlich von Lützen, über die Russen und Preußen unter Wittgenstein, und im selben Jahre noch wurde Napoleon durch die große Völkerschlacht bei Leipzig gerichtet. Es gibt also seinen Ort in Deutschland, in der östlichen Weite mit der Geschichte verknüpft wäre als große Leipziger Ebene, das Schlachtfeld von Leipzig.

* Eine Statistik der Komponistinnen. Ein amerikanischer Musiklehrer hat sich der Mühe unterzogen, eine Statistik weiblichen Komponisten seit dem Jahre 1875 aufzustellen. beschränkt sich dabei auf die Damen, die Opern, Operetten, Oratorien und andere größere Musikwerke komponiert haben und zählt im ganzen 171 Frauen, die in der Musik schöpferisch tätig waren. Davon kommen auf Frankreich 94 Komponistinnen, auf Italien 38, auf Deutschland 25, auf England 2, auf Holland 2, auf Rußland, Spanien und Schweden je ein Komponistin.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig, erscheint dieser Tage ein Werk, das sich die „Illustrierte Geschichte des Balkankrieges von 1912“ betitelt und befreit ist, der Mitwelt eine scharfsinnige, lebendige Darstellung des Balkankrieges zu geben.

Lebende Kunst und Musik. In Frankfurt am Main findet eine Versteigerung von Werken Frankfurter Meister des 19. Jahrhunderts am 12. November im Auktionsverein statt. Die Auktion bringt u. a. Gemälde von Hof-Decker, Peter Decker, Schreier, ein wunderbares Gemälde von Fritz Kochle, Porträt des Malers Altheim, von Thomas großes Werk aus den 1880er Jahren „Die Wasserfälle von Tivoli“, von Karl Morgenstern ein paar seiner schönsten Landschaften, endlich die letzten noch im Besitz der Witwe des Künstlers befindlichen Werke von Otto Schoderer.

Aus Kunst und Leben.

* Das größte Schlachtfeld der Welt. (Ein achtziges Schlachtfeld.) Die sogenannte „Ebene von Leipzig“, auf der auch die große Völkerschlacht von Leipzig im Jahre 1813 geschlagen wurde, ist, wie der „Zuf.“ von militärischer Seite geschrieben wird, das größte und blutigste Schlachtfeld der Welt, das bisher die meisten Schlachten gesehen hat. Nicht weniger als acht große Schlachten sind auf diesem Gelände geschlagen worden. Die erste Schlacht auf der Leipziger Ebene fand im Jahre 939 statt. Heinrich der Fünfte, der erste deutsche König mit dem Namen Heinrich, schloß sich stark genug, den Ungarn den Tribut zu verweigern. Die Ungarn erschienen darauf mit einem Heere. Dessen eine Hälfte wandte sich westlich nach Thüringen und erlitt dort eine Niederlage, der anderen Hälfte stellte sich der König selbst entgegen und brachte ihr bei Merseburg eine Niederlage bei. 123 Jahre später, im Jahre 1080, folgte die zweite Schlacht auf dem historischen Felde. Ihr genauer Ort ist die Gegend von Witten zwischen Weichenfels und Merseburg. Heinrich IV., gegen den die deutschen Fürsten Rudolf von Habsburg als Gegenkönig gewählt hatten, lieferte hier dem Gegner eine Schlacht, die er zwar verlor, bei der aber Rudolf von Habsburg getötet wurde. 550 Jahre lagen zwischen der zweiten und dritten Schlacht von Leipzig. Am 17. September 1631, im 30jährigen Kriege, gerieten die vereinigten Heere des brandenburgischen Kurfürsten Georg Wilhelm und des Königs Gustav Adolf von Schweden mit dem kaiserlichen Heere unter Tilly bei Breitenfeld in der Leipziger Ebene zusammen, und Gustav Adolf erfocht hier einen glänzenden Sieg gegen Tilly, der die Macht des Gegners fast vernichtete. kaum ein Jahr später folgte die neue große Schlacht bei Lützen, die Gustav Adolf das Leben kostete. Der König hatte sich in Nürnberg in einem festen Lager verschanzt. Wallenstein, der sich nach seiner Niederlage ein neues bedeutendes Heer geschaffen hatte, vertrieb mit diesem die Sachsen aus Böhmen und zog, durch die Reste des bayerischen Heeres verstärkt, gegen Nürnberg. Drei Monate lang lag er ohne Entscheidung vor Nürnberg. Dann wandte er sich nach Sachsen. Gustav Adolf folgte ihm, um seinen Bundesgenossen zu retten. Bei Lützen stießen die beiden Heere aufeinander, zehn Tage dauerte der Kampf, vom 6. bis 16. November; Gustav Adolf fiel zwar, aber Wallen-

So wenig, so ungern man's wahrhaben mag!
Ein Staat bracht stets andre zu Halle,
Noch heut' verpönt keiner das „Macht geht vor Recht“,
So rückständig sind sie noch alle.

Vollkommen gerecht war noch keine Aktion,
Kein Land wuchs so ganz unverschuldet,
Doch nennt man politisch den Raub „Annexion“,
Dann wird er mit Schmutzeln gebudet.

Das frömmelnde England, wenn's stärker nur wäre!
Und wir etwas schwächer verteidigt,
Dann hätte Lord Roberts zu Wilsons Ehr
Die „deutsche Gefahr“ längst beseitigt.

Gesiegt hat noch immer die größere Kraft,
Wann frug die nach billigem Rechte,
Im Leben der Völker da wirkt und schafft
Die Macht nur allein für die Mächte.

Man kommt an der Tatsache gar nicht vorbei
Trotz allem Schönredegeflunker,
Der Wolf frisst das Lämmchen, das Rindvieh der Leu,
Und die Kleinbauern „legt“ der Herr Junker.

Es ging diesen Kleinen noch immer fatal,
Wenn größer der Großerer wollte werden,
Denn mit der Gerechtigkeit steht es nun 'mal
Sehr (fideikom)—müßlich auf Erden.

Die Zustände, die uns die Fleischnot gebracht,
Sie lehren uns alle das selbe,
Wir danken den „Mumme!“, den oft man verachtet,
Den Mächten im Osten der Erde.

Kaum hatte Herr Bethmann zur Tilgung des Leids
Einen ganz schwachen Anlauf genommen,
Da ist zu der Not mit dem Fleische bereits
Die Not mit den Fleischern gekommen.

Der Fleischkrieg am Wedding, ein Bild unsrer Zeit,

Wird dann seine Schärpen verlieren,
Wenn nämlich, anstatt als Schürer im Streit,
Die Schlächter als Schlichter fungieren.

Sport.

Pferderennen.

* Dresden, 31. Oktober. Seidner-Handicap. 2000 M. 1. Prinz A. Taxis' Aladin (H. Strohmann), 2. Matador, 3. Dutzgraf. Tot.: 10:10. Platz: 12, 13, 13:10. — Herbst-Hürdenrennen. 2500 M. 1. B. Thieses Germania 1 (Reuven), 2. Delfota, 3. Adelsberg. Tot.: 31:10. Platz: 17, 15:10. — Winter-Preis. 4000 M. 1. J. v. Nibbards Fantafie (Schmidt), 2. Blau Rider, 3. Charakter. Tot.: 41:10. Platz: 14, 13, 16:10. — Oktober-Jagdrennen. 4000 M. 1. Kitten v. Kammers (H. v. Berchem), 2. Billings, 3. So ipso. Tot.: 16:10. Platz: 12, 14:10. — Trost-Jagdrennen. 2500 M. 1. Prinz A. Taxis' Tapa (Weisbach), 2. Wif Joh, 3. Magnificat. Tot.: 27:10. Platz: 12, 12, 20:10. — Abchieds-Platzrennen. 2000 M. 1. M. E. Mamminders Degas (Bef.), 2. Scottsgeb, 3. Wif. Tot.: 20:10. Platz: 22, 13, 19:10.

* Paris-Interim, 31. Oktober. Prix de Rouleau. 3000 Franken. 1. A. Prates Cimaie (S. Williams), 2. Donny Boy, 3. Rothondes. Tot.: 62:10. Platz: 24, 117, 23:10. — Prix Patriarche. 4000 Franken. 1. A. Weil-Ricards Relique (Pomers), 2. Waldshut, 3. Linda. Tot.: 24:10. Platz: 13, 40, 26:10. — Prix Sirelan. 10 000 Franken. 1. Champions de Potache (A. B. Chapman), 2. Ekwand, 3. Menueit 3. Tot.: 37:10. Platz: 15, 15:10. — Prix Lady Kinner. 5000 Franken. 1. J. Roberts Beakbude (Laffus), 2. Manifestant, 3. Le Futur. Tot.: 64:10. Platz: 24, 25, 42:10. — Prix La Beine. 5000 Franken. 1. E. Gardouins Salinette (Moreau), 2. Hoche, 3. Sunshime. Tot.: 21:10. Platz: 12, 24:10. — Prix Angers. 4000 Franken. 1. J. Henneffs Solomon (Carter), 2. Marine, 3. Sunday. Tot.: 38:10. Platz: 19, 14, 25:10.

* Männer-Turnverein. Am nächsten Sonntag unternimmt der „Männer-Turnverein“ eine Turnfahrt ins Rheingebirge. Der Weg führt über Dohheim, Georgenborn nach Schlangenbad, dann nach Gausen v. d. H. Hier selbst 1/2stündige Frühstücksrast im „Rheingauer Hof“. Um 12:30 Uhr wird nach der Hallgarter Ränge aufgetrieben, die gegen 2 Uhr erreicht sein wird. Der Abstieg erfolgt der schwarzen Markierung nach über Kloster Eberbach, Eiberg, Friedrich nach Elville. In Elville gemütliches Zusammensein mit dem „Turnverein Elville“ in dessen Turnhalle. Abmarsch 7:45 Uhr über Dohheimer Straße und Widmar-Ring. Gäste willkommen.

* Turnen. Aus Anlaß der Goldenen Jubelfeier des Turngaus Rheingebirge am nächsten Sonntag findet morgens 7 Uhr 30 Min. in der Turnhalle des Mainzer Turnvereins ein Wettkampfturnen der älteren Turner des Gaues statt, und zwar in Altersklassen, Turner von 30 bis 40 Jahren, und solche von über 40 Jahren. Mittags findet in der Turnhalle der Mainzer Turngesellschaft (Christophstraße) der Herbstgauturntag des Turngaus Rheingebirge statt. Um 5 Uhr beginnt in der Stadthalle der Festabend zur Feier des 50jährigen Bestehens des Gaues Rheingebirge. Man rechnet auf einen Besuch von ungefähr 3000 Turnern in Mainz. — Die diesjährige Zusammenkunft der Reiter und Reiterinnen von Franerabteilungen des Mittelrheinfreies fand am 27. Oktober in Somburg v. d. H. statt. Anwesend waren außer Geschäftsführenden und Turnauschuss die Vertreter von 52 Vereinen. In der dem praktischen Teil folgenden Versammlung wurde für die nächstjährige Zusammenkunft die Halle des Turnvereins Dieblich bestimmt. Weiter machte Kreisturnwart Volze einige Mitteilungen über die letzte Bestandsaufnahme in der Deutschen Turnerschaft, nach der im Franerturnen der Mittelrheinfreis den härtesten Aufschwung zu verzeichnen hat. Zum Schluß empfahl Kreisturnwart Volze den Turnerinnen, wo Gelegenheit dazu ist, auch das Schwimmen und vor allen Dingen das Spiel zu pflegen, sich auch an den nächstjährigen Eilbotenläufen zur Einnahme des Völkerschloßdenkmals in Leipzig so weit wie möglich zu beteiligen.

* Ein internes Golf-Turnier, das erste, das seit der Begründung des Wiesbadener Golfclubs veranstaltet wurde, fand in der letzten Woche auf dem schon gelegenen Gelände des Clubs am Chausseebau statt. Geleitet wurde teilweise bereits auf der neuen Bahn, die im nächsten Jahre den Bestimmungen definitiv übergeben werden soll. Diese neue Bahn, die um etwa 500 Meter länger ist als die alte, bietet dem Spieler viel mehr Abwechslung, ist reich an natürlichen Hindernissen. Vor allen Dingen sind die neuen Anlagen Grünen viel größer und weitaus, was von besonderem Vorteil sein dürfte. Der Besuch auf dem Platz war während der Turnierwoche ein sehr reger, ein Zeichen, daß diesem Sportzweig auch in unserer Stadt allmählich die nötige Aufmerksamkeit und das gewöhnliche Interesse entgegengebracht wird. Die Turnier-Resultate sind folgende: Gemischtes Vierer- und Vorgespieler, Zählspiel (Ecclectic foursome) für Kreise, gestiftet von Herrn Baron L. v. Moop: 1. Ref. v. Langemann und Herrn R. v. d. Sandt 45 — 10 = 35, 2. Ref. v. d. Sandt und Mr. B. A. Taylor 40 — 5 = 35, 3. Frau Gräfin Varisch und Herr C. Mandl 44 — 8 = 36, 4. Ref. v. Babland und Herr C. v. d. Sandt, 5. Wif Stilmann und Dr. D. S. Weibel, 6. Gräfin A. Torby und Dr. C. Albert, 7. Ref. v. Tepper-Bast und Mr. B. A. Finney, 8. Mrs. C. J. Mont und Dr. C. A. Mont, 9. Gräfin A. Torby und Gräfin Wladimir von Aukland, 10. Ref. v. Eberstein und Herr v. Trotha. Vorgespieler für Damen, Zählspiel, gestiftet von Herrn Baron L. v. Moop: 1. Frau Gräfin Varisch 99 — 18 = 81, 2. Frau v. Reister 97 — 12 = 85, 3. Wif Stilmann 108 — 20 = 88, 4. Ref. v. d. Sandt, 5. Mrs. C. J. Mont, 6. Ref. v. Langemann und Ref. v. Babland, 7. Gräfin A. Torby. Im Vorgespieler für Damen, Hochwettspiel (Preis, gestiftet von Frau von Reister) (Schlag in der Schlussrunde Frau Gräfin Varisch Wif Stilmann 5 auf. Im Vorgespieler für Herren, Hochwettspiel (Preis, gestiftet von Frau v. Reister) war das Ergebnis der Schlussrunde: Mr. B. A. Taylor: Herrn R. v. d. Sandt 6 auf. Herausforderungspokal für Damen, gestiftet von Frau C. Albert. Derselbe muß dreimal gewonnen werden. 1. Preis goldene Medaille: 1. Mrs. C. J. Mont 24 — 15 = 9, 2. Gräfin Varisch 98 — 14 = 84, 3. Ref. v. d. Sandt und Gräfin A. Torby, 4. Ref. v. Langemann. Herausforderungspokal für Herren, gestiftet von Herrn v. Eberstein. Derselbe muß dreimal gewonnen werden. 1. Preis goldene Medaille. Zählspiel mit Vorgespieler: 1. Mr. B. A. Finney 98 — 8 = 78, 2. Mr. B. A. Taylor 90 — 10 = 80, 3. Herr C. v. d. Sandt 91 — 8 = 83, 4. Herr C. Mandl, 5. Dr. D. S. Weibel, 6. Dr. C. A. Mont, 7. Herr Dr. C. Albert, 8. Herr R. v. d. Sandt, 9. Herr v. Trotha.

sr. Die Einberufung eines internationalen Ruderverbandes soll auf Anregung des Deutschen Ruderverbands am 7. März 1913 in Frankfurt a. M. geschehen.

Dermisches.

Der unbekannte Minister. Die aus Dresden berichtet wird, erzählt ein hiesiges Blatt folgendes Geschichtchen: Schrieb da dieser Tage ein jüdischer Handwerksmeister an

den Kultusminister Dr. Wed. Der Brief trug die Aufschrift: „An den Herrn Kultusminister Dr. Wed., Ständehaus, Dresden.“ Erst nach Verlauf von einigen Tagen wurde der Brief dem Minister zugestellt. Auf dem Umschlag stand der Vermerk zu lesen: „Im Ständehaus nicht bekannt.“

Die größte Zalsperre Europas. Amberg 31. Okt. Die Zalsperre, die größte Zalsperre Europas, die 150 Millionen Kubikmeter Wasser fasst, ist nach vierjähriger Bauzeit landespolizeilich abgenommen worden.

Die Unregelmäßigkeiten in der Charlottenburger Stadtkasse. Berlin, 31. Oktober. In der gestrigen Stadtkassenversammlung in Charlottenburg erklärte der Oberbürgermeister, daß zu seinem Bedauern das Vorkommen von Unregelmäßigkeiten in der Stadtkassenverwaltung in einem Teil der Presse in unerhörter sensationeller Weise unrichtig dargestellt worden sei.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* 40jähriges Jubiläum der Dresdner Bank. In diesen Tagen sind seit der Gründung der Dresdner Bank 40 Jahre verflossen. Am 31. Oktober 1872 wurde in Dresden von einer Vereinigung deutscher Banken, und zwar der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig, der Berliner Handelsgesellschaft, der Frankfurter Vereinsbank, der Hahnschen Effektenbank in Frankfurt und der Anglo-Deutschen Bank in Hamburg, das Dresdner Bankhaus Michael Kaskel behufs Umwandlung in eine Aktiengesellschaft übernommen. Diese neue Gründung erhielt den Namen Dresdner Bank und wurde mit einem Kapital von 8 Mill. Talern ausgestattet. Von dieser Zeit an hat sich die Bank jetzt bis zu einem Kapital von 200 Mill. M. und mit einem Reservofonds von 61 Mill. M. erweitert.

* Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln. Das Institut schätzt die Dividende für das laufende Geschäftsjahr auf 8 1/2 Proz. (wie im Vorjahr).

* Deutsche Hypothekbank, A.-G. in Berlin. Die Bank schätzt die Dividende für 1912 auf wieder 8 Proz.

* Preussische Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin. Die Verwaltung schätzt die Dividende auf wieder 8 Proz.

Industrie und Handel.

* Eine neue Unterbilanz bei der Elberfelder Papierfabrik. Die Gesellschaft, die bereits im Mai mitgeteilt hatte, daß sie wiederum keine Dividende ausschütten werde, wird wahrscheinlich für 1912 wieder mit einer Unterbilanz abschließen, nachdem im Vorjahr erstmalig ein kleiner Überschuß von 24 000 M. erzielt worden war.

* A.-G. für Beton- und Monierbau. Im laufenden Geschäftsjahr wird, wie die Gesellschaft mitteilt, der Umsatz den vorjährigen überlegen und demnach dürfte auch die Dividende auf das um 500 000 M. auf 2,5 Mill. M. erhöhte Aktienkapital die vorjährige (10 Proz.) erreichen. Die vorliegenden Aufträge betragen 14 200 000 M., das sind 1 100 000 Mark mehr als in derselben Zeitperiode des Vorjahres.

* Karl Lindström, A.-G. in Berlin. Zur Zuwahl in den Aufsichtsrat des Unternehmens wird der außerordentlichen Generalversammlung am 19. d. M. Herr Paul Koch, Direktor der Nationalbank für Deutschland, vorgeschlagen werden.

* Zuckerfabrik Klein-Wanzleben. Die Generalversammlung beschloß einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals von 4,6 auf 6 Mill. M. Die Begebung der neuen Aktien zu 104 1/2 soll durch die Hildesheimer Bank erfolgen. Trotz großer Verluste werden für das verflossene Geschäftsjahr 4 Proz. Dividende beschlossen.

* Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation, Waghäusel. Die Abschlußziffern für das abgelaufene Geschäftsjahr ergeben einen Reingewinn von 1.11 Mill. M. (i. V. 1.02 Mill. M.), aus dem wieder 12 1/2 Proz. Dividende verteilt werden sollen.

Verkehrswesen.

* Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg. Die Gesellschaft bestellte beim Bremer Vulkan zwei und bei der Aktiengesellschaft Weser einen 9000-Tonnen-Dampfer.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 22. bis 29. Oktober.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F318		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 53.		
Holgerland	nach La Plata	am 22. in Buenos Aires.
Witkeind	Bremen	24. v. Buenos Aires
Main	Baltimore	25. in Baltimore
Frankfurt	La Plata	25. in Buenos Aires
Berlin	New York	26. von Palermo
Franken	Bremen	26. von Neapel
Dorflinger	Bremen	26. von Schanghai
Zieten	Australien	27. von Antwerpen
Prinz Ritel Friedr.	Ostasien	27. in Yokohama
Prinzess Alice	Ostasien	27. in Aden
Lütow	Ostasien	27. von Algier
Prinz Ludwig	Hamburg	27. in Hamburg
Pr.-Reit. Luitpold	Alexandrien	27. in Alexandrien
Schlosswig	Alexandrien	27. von Venedig
Gr. Washington	New York	28. in New York
Kaiser Wilhelm II.	Bremen	28. von Plymouth
Gräfin	Bremen	28. von Antwerpen
Prinz Heinrich	Marseille	28. in Marseille

Deutsche Ostafrika-Linie.

Bureau: Weltreisebureau L. Rittenmayer, Langgasse 63.		
Kommandore	auf der Ausreise	am 26. von Durban
Präsident	Bombayfahrt	26. von Mozambique
Prinzessin	Ausreise	27. in Antwerpen
Admiral	Heimreise	27. von Port Said
Prinzessent	Ausreise	28. in Kilmindin
Gerrit Woermann	Ausreise	28. von Marseille
General	Ausreise	28. in Durban
Bürgermeister	Heimreise	28. in Vissingen
Feldmarschall	Heimreise	29. v. Swakopmund

Hamburg-Amerika-Linie.

Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10.		
Macedonia	ausgehend	am 25. in Rio de Janeiro
Antonia	nach Hamburg	25. von Philadelphia
Dortmund	von Philadelphia komm.	25. in Galveston
President Grant	nach Hamburg	26. von New York
Virginia	von Galveston komm.	26. von Norfolk
Florida	nach Nordbrasilien	26. von Funchal
Mosk	nach New York	27. Gibraltar pass.
Prinz Oskar	von Philadelphia komm.	27. Lizard passiert
Bellagio	nach dem La Plata	27. in Vissingen
Sevilla	nach dem La Plata	27. Guxhaven pass.
Westphalia	nach Westindien	27. in Antwerpen

Stoomvaart Maatschappij Nederland Amsterdam.

Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Naas.		
Konink Willem III.	auf der Heimreise	am 22. v. Southampton
Prinzess Juliana	Heimreise	22. von Port Said
Konink Willem III.	Heimreise	22. in Amsterdam
Konink Willem III.	Heimreise	22. von Vissingen
Konink Willem III.	Heimreise	22. in Amsterdam
Sumatra	Heimreise	23. von Port Said
Ambo	Heimreise	23. Perim passiert
Flora	Heimreise	23. K. Koca passiert
Kambangan	Ausreise	23. Perim passiert
Karimoon	Ausreise	23. Padang passiert
Konink d. Nederl.	Ausreise	24. von Genoa
Oranje	Heimreise	24. von Colombo
Billiton	Ausreise	25. C. Carvoeiro p.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Vortrags in der gestrigen Abend-Ausgabe.)
§ Berlin, 31. Oktober.

Die Polendeckelung.

Abg. Fackelde (Sp.): Wir bedauern den Schritt der Staatsregierung aus Gründen des Rechts und der Zweckmäßigkeit. Wir halten das Enteignungsgesetz unvereinbar mit den Grundgesetzen des Staates.

Wirtschaftlich ist es nicht zu rechtfertigen, daß so ungeheure Preise angelegt werden.

Dadurch erhalten die Polen Geld für den Ankauf und die deutschen Grundbesitzer dienen für die Stärkung des Potentials in den Städten. Der zur Beschäftigung des Eigentumsbegriffes den Krieg gegen den Boden eröffnet, stacheln die Leidenschaften auf. Wir wollen keine Träume begünstigen, die Preußen gefährlich werden könnten, und keine separatistischen Bestrebungen unterstützen; aber wer im Osten eine, wenn auch nicht deutschfreundliche, so doch deutschfreundliche Bevölkerung heranziehen will, muß anders vorgehen als die Regierung. (Bravo! links; Sehr richtig! bei Zentrum und Polen.)

Abg. Trampers (Pol): Das Ausland bezeichnet eine Politik, wie sie hier getrieben wird, als eine Politik, die mit einem moralischen Hautgout behaftet ist. Die Unterscheidung für Mein und Dein ist bei den möglichen Nationen verloren gegangen. Im vorigen Jahre ist eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Ostmarkenverein eingetreten; aber anstatt der ganzen Bande dunkler Ehrenmänner den Stuhl vor die Tür zu setzen, einige man sich wider. Wir wären die größten Gefeß (Recht), gäben wir denen Waffen in die Hand, die uns von Grund und Boden verdrängen.

Wer uns in unserer Nationalität hindert, ist unser Feind. Ist es wirklich der deutsche Nationalität unmöglich, mit uns zu leben? Nach der Verfassung hat jeder deutsche Staatsangehörige das Recht, an jedem Ort des Reiches Grundbesitz zu erwerben. Das Gesetz verstößt gegen die guten Sitten. Wir werden mit dem vollen Fanatismus durch Jahrhunderte das Gesetz bekämpfen. (Lebhafter Beifall bei den Polen.)

Abg. Vordardt (Sog.): Die Regierung antwortet nicht darauf, warum das Enteignungsgesetz gerade jetzt angewendet wird. Der preussische Staat will nicht den Frieden mit den Polen. Die Anwendung des Gesetzes ist nicht Sozialismus, sondern reiner Nationalismus. Der Kernpunkt der Frage ist die Vermehrung des Potentials und die innere Entfremdung desselben Preußen gegenüber. Wenn die Regierung nach ihrem Programm handeln will, so muß sie das polnische Volkstum ausrotten. Weil sie dies nicht eingestehen mag, bleibt sie bei halben Maßnahmen. Zur Ausrottung führt eine solche Politik nicht, aber dazu, bei den Polen einen unauslöschlichen Haß hervorzurufen. Ich fürchte, es wird der Tag kommen, an dem sich dieser nationale Haß furchtbar entladen wird. Dazu ist kein Krieg, nicht eine Revolution nötig. Die einzige Lösung der Polenfrage heißt nicht Volkshaß, sondern Volksverdrängung.

Abg. Nissen (Däne): Wir sehen die Enteignung als einen Verstoß gegen die Verfassung an. Auch das Ausland muß anerkennen, daß eine solche Handlung ein Fleck auf Preußens Ehre ist. Die Expropriation trägt nicht den Widerstand der Polen, die Enteigneten werden an anderer Stelle als Käufer auftreten.

Damit schließt die Debatte. — Es folgen

Petitionen.

hauptsächlich von Unterbeamten.

Abg. Liebknecht (Sog.): Die ungleiche Behandlung der Beamtenkategorien verrät soziale Verunsichertheit, sondern gleichen. Die Unzufriedenheit wächst, je weniger die Regierung ihre Verpflichtungen erfüllt.

Abg. Bartsch (Dent.): Von den Sozialdemokraten mit ihren unerfüllbaren Forderungen haben die Beamten nichts zu erwarten.

Abg. v. Seibitz (Freilanz.): Die Sozialdemokratie schürt die Unzufriedenheit, fordert die Disziplin und fördert nur ihre Hauptung, die Unterbeamten und Arbeiter litten an Unterernährung, die Kriegsheerei in Frankreich und England. Bei der Aufbesserung der Unterbeamten sollen in der Reihe Familien berücksichtigt werden.

Abg. Delius (Sp.): Viele Unterbeamten leiden bei der Teuerung Not. Der Etat könnte sehr wohl einige Millionen dafür aufbringen.

Unterstaatssekretär Michaelis: Eine schematische Regelung der Teuerungszulagen ist unbedenklich.

Eine Zulage von 100 M. würde 17 Millionen ausmachen. Wir müssen an den Beihilfen für den Unterhaltungsfonds festhalten.

Abg. Heine (nail.): Wir fordern eine Aufbesserung mindestens in der Gestalt einer einmaligen Teuerungszulage.

Abg. Schulze-Pelkum (Lof.): wünscht ebenfalls die Teuerungszulage.

Die Debatte wird geschlossen. Die Petitionen, betreffend Gehaltserhöhung, werden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt, betreffend die Teuerungszulage, zur Berücksichtigung, betreffend unfürbare Anstellung, zur Kommissionsberatung und schriftlichen Berichterstattung überwiesen.

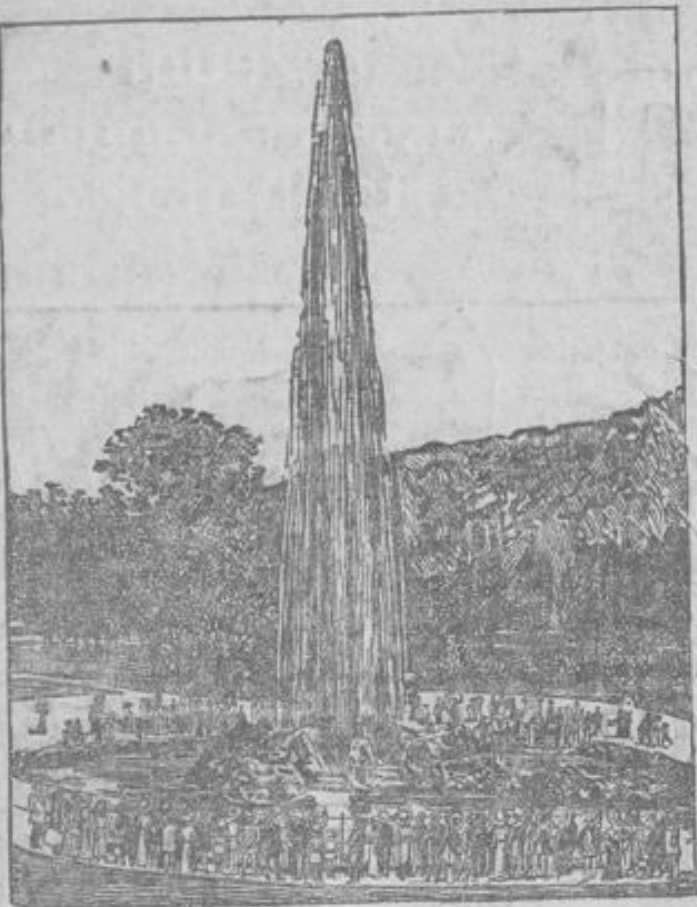
Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Interpellation des Reichstagsabgeordneten, betreffend Wagenmangel, und Antrag des Zentrums, betreffend Abänderung des Vergesetzes.

Schluß 4 Uhr.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

○ Berlin, 31. Oktober. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblattes.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten und heute wieder widersprechend. Es scheint allerdings, daß, wie auch sonst, die bulgarischen Nachrichten glaubhaft sind. Am ganzen haben am Morgen auf beiden Seiten je über 150 000 Mann gekämpft. Auffallend ist die große Frontausdehnung der Bulgaren, welche sich die Türken wieder nicht zuzugeben gemacht zu haben scheinen. Man kann vielleicht zu folgendem Ergebnis kommen: Die Türken haben auf dem linken Flügel und im Zentrum eine Schlacht erlitten. Entspricht aber der Erfolg auf ihrem rechten Flügel bei Wif den Tatsachen, so wäre es immer noch denkbar, daß sich in ihrer eigentlichen Stellung von Terai bis Maritli halten; gelingt es aber den Bulgaren, ihre Erfolge von Wif-Burgas noch weiter auszuweiten, glückt ihnen natürlich die Umgehung des linken Flügels, wie es scheint — dann bulgarische Kavallerie schneidet bereits bis zum Marmarameer — so ist das Schicksal der Türken in ihrer Stellung am



Rhein-Insel NAMEDY
NAMEDY-SPRUDEL
 Der mächtigste Geyser der Erde.
 bei Andernach am Rhein.

NAMEDY

Das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts.

- Tafelwasser:** Unübertroffen an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. Vollständig enteisnet. Erfrischender Geschmack durch leichten Zusatz eigener natürlicher Kohlensäure. — Appetitanregend. — Verdauung fördernd.
- Gesundheits- u. Heilwasser:** Nach Hunderten von ärztlichen Gutachten besonders heilkräftig bei Gicht, Diabetes, sowie Nieren- und Blasenleiden und den mit Säurebildung (Sodbrennen) einhergehenden Magen- und Darmkrankheiten usw.
- Idealgetränk:** Erfrischend u. Beschwerden vorbeugend, heilwirkend bei Katarrhen der Atmungsorgane, Influenza.

Brochure des Geh. San.-Rats Dr. PFEIFFER und Auszug aus ästhetischen Anerkennungen durch die untenstehende Niederlage gratis und franko.

Volkstümliche Preise 20 ganze Flaschen M. 5.00
 20 halbe Flaschen M. 3.50

Flaschenpfand 10 Pf., welche bei Rückgabe der Flasche erstattet werden.

Generalvertrieb für Wiesbaden und Umgebung:

Karl Hoch, Mineralwasserhandlung, Dotzheimer Str. 109. Teleph. 2372.

Auch erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen, Hotels und besseren Restaurants.

Meyrers
 Reform-
 Nuss- u.
 Mandel-

Butter

Im Sinne des Gesetzes
 Margarine, obwohl
 garantiert frei von
 Tierfetten.

Vollkommenster u. beliebtester Ersatz
 für die nicht immer einwandfreie

Kuhbutter. Per Pfund 90 Pf.

Proben gratis.

1742

Für Grossverbraucher billiger.

Nur zu beziehen:

Kneipp- u. Reformhaus **Jungborn**, 71 Rheinstr. 71.

Neuheit!

1001

Morton
 Füllhalter
 Der Schlager!

Papierlager Koch.
 Ecke Michelsberg.

1689

Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 1 u. 2
 Herm. Stückborn, Jr. Burgstr. 2.

Königlich Preuss. Klassen-Lotterie.

In der vom 8. Nov. bis einschl. 2. Dez. stattfindenden Ziehung der 5. Klasse (Quartziehung) 227. Lotterie habe ich noch Lose in allen Abtheilungen abgegeben.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 18.

v. Brancati, Königl. Lotterie-Einsteher.

Selbstständigkeit.

Patent-Millionen-10 A-Artikel, gute, reelle Sache, mit steigender Einnahme, bei Schulen, städtischen Bureaus mit Erfolg eingeführt, soll für Wiesbaden e. ent. Felsen-Kassan Alleinvertriebsrecht vergeben werden. Keine Lizenz oder Waren- abschlüsse, nur einige 100 Mk. für Lager. Zu sprechen am 2. und 3. cr. Hotel „Grüner Wald“ von 8-5 Uhr. Busch.

Vorzügl. Mittagstisch

in erklaff. Fremdenpension, am 10-20 Leclanché-Elemente
 Busch Diät. Zu erfragen im
 Tagbl.-Verlag. Jg

(10 EL. = 12 Volt Sp.) für elekt. ische
 Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh.
 im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Fortsetzung unserer

Konfektions - Woche.

Gewaltige Mengen Damen- u. Mädchen-Konfektion, nur allerletzte Neuheiten, haben wir in Berlin zu aussergewöhnlich billigen Preisen erstanden. Durch die Grösse unseres Umsatzes und die seitig bekannte Leistungsfähigkeit, speziell in dieser Abtheilung, und durch das Prinzip, die Vorteile des Einkaufs stets ungeschmälert unserer Kundschaft zuzuwenden, nimmt dieser Verkauf in der Reihe unserer Veranstaltungen unstreitig den ersten Rang ein. — Als ganz besonders billig haben wir hervor:

Farbige Paletots

moderne, solide Stoffe, engl. Art und flausch-
 artige Stoffe, ca. 130 cm lang, mit Riegel-
 garnitur, offen und geschlossen zu tragen . . .

9⁵⁰ 14⁵⁰ 18⁵⁰

Ulster-Paletots

aparte, grau-grüne u. bräunliche Töne, mit farb.
 Abseite, 130-140 cm lang, mit groß. Taschen
 u. apatt. Riegelgarn., offen u. gesshloss. z. trag.

16⁵⁰ 24⁰⁰ 32⁰⁰

Samt-Mäntel

aparte neue lange Fassons, in feiner, glatter
 Schneiderarbeit oder mit reichen Treasen und
 Posamentenbesatz, aus nur bestem Material . .

34⁵⁰ 48⁰⁰ 90⁰⁰

Frauen-Paletots

schwarz, nur erprobt gute Tuchstoffe, gefüttert,
 speziell auch für starke Figuren,
 tadelloß passende Schnitte

16⁵⁰ 24⁰⁰ 36⁰⁰

Jacken-Kleider

aus bestem marino Kammgarn und Stoffen
 englischer Art, erstklassige Verarbeitung mit
 neuen Garnierungen

18⁰⁰ 28⁰⁰ 48⁰⁰

Frank & Marx,

Kirchgasse 31,
 Ecke Friedrichstr.

K 182



F143

Fuß- und Bettag.
Der Saalbau Frauenlob in Mainz,
Boppstraße, ca. 400 Personen fassend,
ist noch zu vergeben. B 205

Leibwärmer.
Wundpuder, aseptisch.
Zimmer-Thermometer.

Marktstr. 22 sind große Saalräume mit Badraum und Kontor zu verm. Näh. bei M. Meier, Nikolassstr. 41. 1642

Laden Moritzstraße 7, 2 Ecker mit Ladenzimmer, geeignet für Modes u. Putz, und 2 Zimmer, Wohnung v. 1. April zu verm. 3648

Marktstr. 45 a. b. Werkst., elektr. Betr.

Museumsstr. 5, 1. Et.,
2-3 Räume, für Bureau od. als Schreibzimmer f. Metzger geeignet. Näh. Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Bahnhofstr. 8.

Neugasse 4 Laden sof. o. sp. zu verm. Näh. bei 1. Et. Wegmann. 3645

Nikolassstr. 12, großer Laden
mit Boden, eingerichtet für Konditorei, Bäckerei und Café, mit Inventar, soweit vorhanden, auf gleich zu vermieten. Näh. Nikolassstr. 24, 3. 3664

G. Abler.

Gebladen
Lammstraße u. Cuesstr. mit reichl. Zubehör auf sofort zu verm. Näh. nur Luisenstr. 19. Wohn.-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins. F 878

Webergasse 5
(Eingang Spiegelgasse 1)
erste Geschäftsetage, ist der vordere Teil der 1. Etage sofort zu verm. Näh. für Metzger, sowie jedes feine Etagengesch. Näh. im Hause od. Röniger Str. 44. Tel. 6327. 3646

Wellstr. 37 mod. Laden z. u.
Wellstr. 45
ein gr. Laden (auch geteilt) per sofort oder später zu vermieten. Näh. Wegmann. 32147

Gebladen Webergasse 12 a. 1. Hdr. zu verm. v. Moritzstraße 7. 3209

Wiesbadener Str. 8 Laden für Kurzwaren-gesch. geeignet, m. Boden zu verm. 3649

Laden mit 2 Schaufenstern u. groß. Lagerräumen (auch für Engros-Geschäft geeignet), mit oder ohne Wohnung auf April 1913 zu verm. Näh. Albrechtstraße 8, 1. 3188

Zwei Läden
verschieden. Größe im Neubau Dohlemer Straße 49, am Ring, auf sof. od. spät zu verm. Näh. Mülner, Dohlemer Str. 48.

Laden für Kärberei
und chem. Waschanstalt, Wäsche- und Wollwaren od. besseres Spezial-geschäft mit 2-3. Wohnung. (Heiz.) Viem.-Ring 2 zu verm. Näheres Mülner, Dohlemer Str. 48. 32149

Kolonialwaren- und Delikatessen-Laden in v. d. Lasse (ehel. Lössharn), Ecke Moritz u. Adelheidstr., zum 1. Jan. oder später, event. mit kompl. Einrichtung, billig zu verm. Näh. bei Führer, Br. Burgstr. 10. 3721

Laden
mit oder ohne Wohnung zu verm. Näh. bei Schürer-Libelin, Paulbrannenstraße 11, 1 Et. 3674

Magazin oder Werkstätte
per sofort oder später zu vermieten. Friedrichstr. 8. N. b. Hausmeister. 3650

Moderne Geschäftsräume,
500, 200 und 100 qm, Gartenfeldstraße 25, gegenüber Bahnhof, feuerfester u. hell, f. Fabrikat., Lagerung, Bureau usw. geeignet, zu verm. Gas, elektr. Licht u. Kraft. Heiz. vorhanden. Näheres C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Zwei Läden
Grabenstraße 3, n. Ecke Marktstr., Nr. 9, 50 u. Nr. 6 tief, neu und modern herger., mit o. ohne Einrichtung, sof. billig zu v. 32151

Am Schloß Läden, 143 qm, für jeden Betrieb, auf 1. April 1913 zu verm. Siebert, Marktstr. 9.

Malerialer
zu vermieten Michelberg 6, 1. 3727

Werkst., Magazin od. Werkst., hell, Holz u. brigg. el. Licht u. Kraft, Gas, sof. od. sp. zu v. Schwalb. Str. 12. 3481

Laden,
hell und geräumig, zu vermieten. Näh. bei Ph. Weil, Wilhelmstr. 4. 3186

Laden in Aurlage abzugeben. Off. n. N. 460 a. d. Tagbl.-Verl.

Schönes groß. Lokal,
für Ausstellung sehr geeignet, nahe Kochbrunnen, für den Winter zu vermieten. Offerten u. N. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrgerei Dorfstraße 12,
Ecke Schenkerstraße, sofort nebst dazu gehöriger Wohnung zu vermieten. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 56, Bacterre. F 253

Villen und Häuser.

Villa Parkstraße 40
8 herrschaftliche Zimmer, reichl. Nebenzimmer, schöner Garten mit Aus-gang nach den Kuranlagen auf sofort oder später zu vermieten. Näheres durch Justizrat Dr. Koch, Nikolassstraße 20. 3063

Villa Weinbergstraße 21
mit allem Komfort d. Neuzeit ein-gerichtet, 9 Zim., billig zu verm., evtl. zu verk. Näh. Jacob Gramer, Ertzstraße 24. 3232

Möblierte Wohnungen.

Schöne Frontsp. Wohnung
unter Glasdach, 3 eb. mehrere Zimmer, möbl. od. unmöbl., mit oder ohne Pension. Elektr. Licht, Aufzug, Zentralheizung. Näheres Residenz-Hotel.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstraße 24, 1. feine möbl. Zim.,
dauernd oder vorübergehend zu verm. Albrechtstraße 36, 1. l. schön m. Zim. an bef. Herrn auf 1 Nov zu verm.

Arndtstr. 8, 3. r. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz., auch einz., zu vermieten mit od. ohne Pension.

Pärenstraße 2, 1. u. 2. Etage,
möbl. Zim. a. Boden u. Monate frei. Bleichstraße 49, 3. rechts, gut möbl. Zimmer an bef. Herrn zu verm.

Friedrichstraße 29, 2. Dittich,
eleg. möbl. große sonnige Zimmer, mit oder ohne Pension, billig zu v. Hermannstr. 26, 3. l. m. A. 1 o. 2 B.

Kirchgasse 19, 2. r., möbl. Zim., mit od. ohne Pension, frei für sofort.

Lammstraße 6, 2. schön möbl. Zimmer,
mit oder ohne Pension billig zu v. 3. schön möbliert.

Lammstraße 24, 2. Zim. in ruhig. Hause zu vermieten.

Luisenplatz 6, Part., vornehm möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Mauerstraße 17 3. rechts, feine möblierte Zimmer, 1 und 3. Etage, separater Eingang, zu vermieten.

Moritzstraße 72, bei Wagner, ein Zimmer, möbliert, evtl. mit Küche, zu vermieten.

Nerostr. 19, 1. schön m. Südzim.
Philippstraße 2, 2. schön möbl. Zimmer mit Pension bei Kinderl. Ehepaar zu verm., Preis 70 Mk.

Schierkeimer Straße 27, 1. Etage,
1 oder 2 elegant möbl. Zim., Bad, elektr. Licht, zu vermieten.

Möbl. sp. Zim. sof. Fischerstr. 11, 1.
Eleg. möbl. Zimmer,
Wollstr. gr. Schreiftisch preisw. a. v. Friedrichstraße 9, 3. bei Schöndorfer.

Dauermieter.

Möblierte Zimmer, mit oder ohne Pension, billig zu v. Grabenstraße 28.
Zwei oder 3 gut möbl. Zimmer zu v. Näheres Kirchgasse 19 1. Etage.

Elegante möblierte Zimmer
mit vorzüglicher Pension in sehr gutem Hausballe preiswert zu vermieten Moritzstraße 25. 1.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Bleichstraße 1, 1. Et. Ein gut möbl. Zimmer b. zu verm. Nerostraße 43, 1. Et. 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
in ruhiger feiner Lage, direkt am Nerothal. Ertzstraße 28, 2. l.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Lammstraße 25 gr. frdl. Frontspz. per sof. od. spät. Näh. bei (Drog.).

Keller, Remisen, Stallungen etc.

Adolfstraße 8 großer Weinsteller, mit
Aufzug u. Bureauräumen zu verm. Preis 1500 Mk. Näh. baselhof oder 23. Sauerborn, Ertzstr. 8. 3654

Stallung Adlerstraße 17.
Weinsteller, evtl. mit Wohnung, zu v. Gassenstraße 19, im Bur. B 17818

Weinsteller
im Zentrum der Stadt, 250-300 Stück fassend, billig zu vermieten. Näheres durch Müller, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in freier Lage, gesucht von alleinstehender Dame. Angebote mit Preis (nur schriftlich) an Frau Harter Schüller, Emser Straße 21.

Gesucht 2 unmöbl. Südzimmer,
1. oder 2. Etage, in guter Lage, zu lang. Aufenthalt, mit Gas, Bade-gelegenheit, Zentralh. u. halb. Penf. Off. u. N. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Wagen
in der Nähe Rhein- u. Schwalbacher Straße zu mieten gesucht. Offerten u. N. 466 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Kur- u. Familienpension
Villa v. d. Hende
Gartenstr. 3 — Teleph. 264
empfiehlt f. d. Winter zu günstigen Preisen eleg. u. behagl. eingericht. Zim. m. u. ohne Pension. Zentrale sehr ruh. Lage direkt an Kur- u. L. a. erl. Bekannt be e Küche, jede Diät genau nach ärztl. Vorschrift. Eder, elektr. Licht, Zentralheizung.

Pension „Villa Eva“, Kaiser-
Telephon 4936,
eleg. möbl. Zim. m. u. ohne Pension. Zentralh., möbl. Preise. Winter-Arg.

Villa Carolus,
Nerothal 5,

bester sonniger Lage, Winterarrangements von Mk. 100 pro Monat an.

Angenehmes Heim
in H. feine Privatpension. Möbl. oder unmöbl. Zim. (Südseite), vorzügl. Verpflegung. Villa Wodenstedtstr. 3.

Jeder Mieter
verlange die Wohnungsalisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins M. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 10.
Telephon 489. F 876

Königlicher Hofspoditor
L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuern etc. etc.

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Bureau:
5 Nikolassstraße 5.

Wohnungs-Nachweis-
Bureau
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 708.
Größe Nachweis von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wichtig vorgeschrieben: Wichtige geben aus Veranlassung zu erklären, daß mit dieser Erklärung, d. h. mit dieser Erklärung, welche die in direktem Zusammenhang steht. Auftraggeber von Kapitalen, welche eine vollständige Benutzung unserer Dienstleistungen Vermittlung wahrnehmen, bitten wir um gefl. Mitteilung. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Privatgeld!

200.000 Mk. (auch geteilt) gegen Hypothek, letztere aber nur mit Bürgschaft, sofort auszuliehen durch

Genial Meyer Sulzberger,
Adelheidstr. 10. — Telephon 524.

Kapitalien-Gesuche.

Prima Kapitalanlage.

Mit solchem Geschäft sucht Mk. 2700.— gegen prima Sicherheit und 15 % Verzinsung u. jährl. Abtragung v. Mk. 900.—, Off. u. N. 132 an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mk. Darlehen

bei in Sicherheitstellung sofort gesucht. Off. u. N. 466 Tagbl.-Verlag.

Selbstgeber! Hohe Zinsen, prima Sicherheit!

Suche 5-10 Tille oder kleine Beteiligung für großart. Unternehmen.
Off. u. N. 468 an den Tagbl.-Verlag.

10.000 Mk. rehl. 1. Hyp.
auf Neubau, Stadtmittel, sofort gef. Prima mündelsichere Anf. v. Port. Friedrichstraße 30, 1.

2. Hypothek - Gesuch.
Auf prima Haus hier werden 15.000 oder 20.000 Mk. für jetzt oder später gewünscht. Bitte an antwort. u. N. 468 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Die Villen Abeggstr. 1 u. 7

sind zu verkaufen. Näh. Abeggstr. 1.

Neuerbaute Villa
mit Auto-Garage Ecke Wobdacher u. Grünauerstraße zu verkaufen event. zu vermieten. Näheres baselhof.

Villa Aarstraße 2,

nahe der Straßenbahn und d. neuen Anlagen, 8 Zim., reichl. Zubehör, Garten usw., zu verk. oder zu verm. Näheres Aarstraße 8.

Dambachtal, Freseniusstr. 7

Villa, Komf. d. Neu, zu verk. Näh.
Arch. H. Meier, Dambachtal 41.

Neue Villa an Elek. u. nahe Kur-
park für nur 53.000 Mk. verk. Off. an Postlagerkonto 47 Wiesbaden.

Villa für 25.000 Mk.

Schöne neue Villa, noch nicht bewohnt, 7 Zimmer, viele, Küche, Waschküche, Keller u. n. mit hübsch. Garten, zu verkaufen. Schöne Lage. Bitte schriftlich anfragen u. N. 469 an den Wiesbadener Tagbl.-Verlag.

Villa in feiner Lage und mit
Autogarage für 2 Wagen, Chauffeur-Wohnung und schönem Garten zu verkaufen. Off. anfragen unter N. 481 an d. Tagbl.-Verlag.

Bäckerei-Verkauf.

Haus mit g. Bäckerei, prima Kund-schaft, krankheitshalber zu verk. Off. u. N. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-Villa, Siegfriedstraße 6,
Landbesitzer, zu v. Arch. Didion, Wiesb. Biehr. Str. 46, Tel. 6472.

Dresdner Villen-

Handels-Gesellschaft Dresdner u. Co.
Kolonien in und bei Dresden.
Dresden, Moritzstraße 6b.
— Man verlange Prospekt. —

Haus

mit vorzügl. Grundst., Langsaal, Regelbau, mehr. Wohnz., in groß. Vorort Wiesbadens für 41 Hyp. von ca. 33.000 Mk. zu verkaufen. Umfag 400 qm. Vier. viel Apfelwein. Schnaps, u. Gröndelischer Kapital 4-6000 Mk. Verm. verb. Off. mit L. N. 33 handypostlagend.

Gärtner-Grundstück,

2 1/2 H. groß, mit schönem Wohnhaus, 3 Grundstücken und großem Obstbaumbestand, preiswert unt. günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näheres Schenkerstraße 19, 1. links.

Bauplatz ganz zu verkaufen. Jetzt Hypothek wird gegeben. Off. unter L. N. 22 handypostlagend.

Immobilien-Kaufgesuche.

Grundstücke
zu kau. gesucht. Julius Alstadt, Mehlstraße 12.

Kleinerer Villa

gegen bar, evtl. gegen Tausch seines sehr rentablen eleganten Hauses. Offert. u. N. 463 an den Tagbl.-Verl.

Villa, 60-65.000 Mk.,
sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Wer Geld sucht

oder zu verleihen hat, den wird eine Anzeige im „Geldmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts rasch u. sicher zum Ziele führen.

SÄNGER:
REDNER:
RAUCHER:

WYBERT-TABLETTEN

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. :: Preis Mk. 1.—

schützen Sie vor:
HUSTEN
HEISERKEIT
KATARRH

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Wie erhalten wir unsere Teppiche?

Obgleich vom Standpunkt der Hygiene aus betrachtet, jeder Teppich im Zimmer ein höchst überflüssiger Staubfänger ist, wird sich doch selten ein Mensch nur aus diesem Grunde von ihm trennen und seine Wohnräume ohne diese weichen wolligen Beläge ausstatten, die ihnen oft erst die rechte anheimelnde Behaglichkeit verleihen. Mag auch Linoleum noch so modern gemustert und noch so wohlthuend zur Gesamteinrichtung eines Raumes abgestimmt sein, den behaglichen Eindruck wird es nie erzielen, wie ein gewebter Teppich, selbst der geringsten Qualität. Natürlich dürfen die in ihm vertretenen Farben und Muster nicht gar zu grell und ausdringlich wirken. In dieser Beziehung entscheidet freilich einzig und allein der Geschmack, der so verschieden ist, daß man kaum wagen darf, besondere Ratsschläge zum Kauf eines Teppiches zu geben, denn gleichzeitig muß dabei ja auch die Stilrichtung der Wohnungseinrichtung in Erwägung gezogen werden, wenn anders man nicht fürchten muß, einen nur schwer wieder auszugleichenden Fehlgriß zu tun, denn ein Teppichlauf gehört nun einmal nicht zu den öfter wiederkehrenden Gelegenheiten des täglichen Lebens.

Aus diesem Grunde sollte man auch allen Arten Teppichen eine ganz besondere Pflege und Schonung zuteil werden lassen, um sie eine lange Reihe von Jahren nicht nur sauber und farbenfroh, sondern auch ohne schadhafte Stellen zu erhalten. Die letzteren sind freilich bei täglichem Gebrauch und in größeren Familien nur selten gänzlich zu vermeiden, aber trotzdem brauchen sie dem Auge nicht sichtbar zu werden, denn es stehen der Hausfrau verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung, mittels derer sie die abgetretenen Stellen wieder tadellos ausbessern, resp. aufzufrischen kann.

Ganz anders sieht es mit echten Teppichen, die freilich wohl nur in hochhergestellten Häusern auch in den täglichen Wohnräumen ausgebreitet werden, so übernimmt jedes größere Spezialgeschäft die völlig funktgerechte Stoff- und Stidarbeit, die so übereinstimmend mit den vorhandenen Farben ausgeführt wird, daß nach Vollendung derselben die ausgebesserte Stelle nicht mehr zu entdecken ist. Freilich muß man für derartige mühsame Arbeiten auch einen hohen Preis entrichten, den man in Anbetracht des erfreulichen Resultates wohl auch gern zahlt. Anders ist es dagegen mit unechten Teppichen. An diesen kann man kleine Stellen, namentlich solche, die vielleicht durch Rollen gerollt sind, ohne große Mühe selbst ausbessern. Man muß nur viel Geduld an dieser Arbeit besitzen und so weit dem Wandert in der Technik sein, die Art des betreffenden Gewebes mit der Nadel nachahmen können. Daß auch hier die Farben genau passend gewählt werden müssen, ist selbstverständlich. Größeren abgetretenen Stellen wird man freilich auf diese Art nicht beikommen können. Bei ihnen muß Pinsel und Farbe in Aktion treten, um ihnen wieder die verloren gegangene Färbung zu verleihen. Doch ehe man an dieses Werk geht, muß der betreffende Teppich zuvor erst gründlich gereinigt werden. Dazu klopft man ihn sowohl auf der linken wie auch auf der rechten Seite tüchtig, entfernt durch Bürsten die letzten Spuren von Staub und Schmutz und breitet ihn dann auf sauberem Fußboden oder großem Ausgussblech aus, wobei man die linke Seite nach oben legt. Diese wird nun strichweise mit scharfer Bürste und Galleisenwasser nicht zu naß gereinigt, worauf man jede Stelle sofort mit reinem Wasser nachbürstet und mit groben Tüchern trocken reibt.

Ist auf diese Weise die linke Seite gesäubert und glatt mitgeklebt, getrocknet, dann verfährt man auf gleiche Art auch mit der rechten Seite; eine gründliche Teppichreinigung, die, da sie kalt vorgenommen und das Gewebe dabei nicht durchdringt wird, das Auslaufen der Farben verhindert, sie wunderbar auffrischt und dem oft recht weich gewordenen Teppich wieder neue Appretur verleiht. Nun endlich geht es an das Ausbessern der schadhafte Stellen. In der Drogerie hat man sich die leichtlöslichen Stofffarben in den verschiedenen Farbtönen beschafft. Nachdem man an Probeflecken die richtige Nuance festgestellt, beizt man die abgetretenen Flecke mit fingerbreitem Vorstreichpinsel, den man recht kurz beschneiden hat, recht gleichmäßig mit der Farbbürste. Ein erster Versuch wird zeigen, daß man leichter zum Ziele kommt, wenn man die Farbe nicht aufstreicht, sondern aufsprüht. Daß man das Durchschlagen derselben auf die linke Seite verhindern muß, also nur feucht arbeiten darf, ist selbstverständlich.

Ist an dunklen Stellen ein nochmaliges Überarbeiten notwendig, so muß die Arbeit erst gut trocknen, ehe man die nächste vornimmt. Nur den äußeren, meist einkarbierten Rand kann man sofort fertig machen, eventuell übergeht man ihn ringsum mit angefeuchtem Vorstreichpinsel, um ihn recht gleichmäßig zu bekommen.

So umständlich und langwierig die Befärbung der Arbeit erscheinen mag, so einfach und schnell fördernd ist die Ausführung derselben. Man muß bei ihr einzig etwas Unbequemlichkeit in Kauf nehmen, wenn die Arbeit auf dem Fußboden ausgeführt werden muß, da der Teppich zu groß ist, ihn auf dem Tische auszubreiten. Aber diese Mühe wird jede Hausfrau gern auf sich nehmen, wenn es gilt, ein so wichtiges Stück der Wohnungseinrichtung, wie es der Teppich ist, wieder völlig zu erneuern. Das vorteilhafte Aussehen derselben wird sie reichlich für alle Unbequemlichkeit bei der Aufbesserungsarbeit entschädigen.

Mir ist etwas ins Auge geflogen.

Von Dr. G. Werner.

Wohl jeder hat schon beim Eisenbahnfahren, bei windigem Wetter oder in staubiger Luft diesen unangenehmen Zufall erlebt. Auch wenn nur ein ganz kleines Stückchen von Kohlen, Holz, Haaren, Asche, Staub oder dergleichen von außen in das Auge fliegt, treten sofort Schmerzen, heftige Rötungen und Augenlidkrampf ein. Die erste und einzige Hilfe besteht natürlich darin, den Fremdkörper recht schnell zu entfernen, was aber, wenn irgend möglich, stets ein anderer tun soll und nicht der Betroffene selbst, weil dieser das Parillfeld nicht sehen kann und daher das Auge unnötigerweise bearbeitet. Der Kranke setzt sich zunächst so, daß das Licht von der Seite, nicht blendend von vorn, einfällt; mit der Hand hält er das andere Auge fest geschlossen, weil er dann das Verletzte viel leichter offen halten und beliebig bewegen kann. Der Kopf ruhe womöglich fest auf der Stuhllehne. Zuerst zieht man das untere Lid tief abwärts, worauf der Verletzte nach oben und darauf schnell nach unten blickt. Dadurch überfliegt man den ganzen unteren und inneren Augenteil. Man verfähre bei diesen und den folgenden Handgriffen zwar geschäftig, aber

nicht zaghaft; die Lider und äußeren Teile unseres Auges halten mehr aus, als man meist glaubt. Schon vorher hat man in die andere Hand ein reines leinenes Tuch genommen und streift nun mit einem Zipfel desselben den etwa vorhandenen Fremdkörper leicht ab. Hat man ihn aber im unteren Lid nicht erblüht oder hat der Verletzte gleich angegeben, daß er den Schmerz im oberen Teil des Auges fühlt, so stülpe man das obere Lid um, wobei der Kranke nach unten und dann nach außen sehen soll. Den Kopf muß er dabei stark nach hinten gebeugt auf die Stuhllehne legen, während bei der Operation am unteren Augenlid der Kopf, an der Stuhllehne anliegend, sich eher ein wenig nach abwärts biegen muß. Der erkrankte Fremdkörper wird wie vorher mit dem Tuchzipfel entfernt. Gelingt die Umstülpung des oberen Lides nicht, so ziehe man es über das untere herab und lasse dann schnell los; nicht selten streifen die Wimpern des unteren Lides denselben ab. Nach glücklicher Entfernung des Eindringlings schwinden meist auch sofort Stechen, Reizung, Schmerz; nur die Rötung hält noch eine Weile an. Jedoch kann man bei Kindern, namentlich, wenn das Auge entzündet ist, lieber zur völligen Erholung derselben und zum Schutze gegen Staub und Zugluft einen kalten Umschlag verbinden. Dauern die heftigen Schmerzen längere Zeit fort, so gehe der Kranke schleunigst zum Augenarzt, auch wenn man wirklich schon ein Körperchen herausgeholt hat; denn entweder liegt noch mehr im Auge oder es sind tiefer liegende Teile verletzt. Eile tut dann sehr not. Dasselbe gilt von allen schweren Verwundungen, z. B. mit Glas- oder Eisensplittern, sowie durch Ätze oder heiße Stoffe, wie Kalk (bei Maurern), Säure, kochendes Wasser oder heißes Fett (bei Köchinnen). Vernachlässigt man derartige Augenverletzungen, so können sehr schlimme Folgen, selbst Verlust des Augenlichtes eintreten.

Getragenen Samt aufzufrischen.

Da wir auch in der kommenden Saison wieder einer großen Samtmode entgegengehen, wird vielen Hausfrauen die Angabe von Rezepten willkommen sein, nach denen man sowohl verdunkelte wie auch schmutzig gewordenen Samt wieder selbst aufzufrischen kann.

Bei unachtsamer Behandlung von Samtleidern entstehen sehr bald schon die so gefürchteten Dru- oder Wangstellen am Rock, dem Rücken und Ellbogen. Um sie zu beseitigen, legt man eine heiße Blatte mit dem Griff nach unten (am besten wird sie von einer zweiten Person gehalten), deckt ein angefeuchtes Leinentuch darüber und zieht den Samt mit der linken Seite darüber, wobei man während der aufsteigenden Dämpfe die niedergedrückten Stellen mit weicher Bürste wieder aufbürstet.

Graugewordener schwarzer Samt wird in der Farbe wieder aufgefärbt, wenn man ihn mit einem Stück schwarzen Samt, das man mit Petroleum anfeuchtet, nach beiden Seiten hin abreibt und zum völligen Verdunsten der Feuchtigkeit an die Luft hängt.

Rahmgewordener Samt darf man vor dem völligen Austrocknen nicht anfassen oder brühen, da er sonst harte Stellen erhält, die nicht wieder zu beseitigen sind.

Fellflecke kann man auf verschiedene Weise aus Samt beseitigen. Entweder man reibt den Fleck mit Matte und Terpentinöl, bis er verschwunden, oder man erhitze weichen, gestiebten Sand und streut ihn auf den Fleck, welchen man im Rockfall wiederholt. Drittens legt man auf den Fleck mit reinem Zitronenöl befeuchtete Watte, die den Fleck ausfüllt, worauf man die Stelle mit weicher Bürste nachbürstet.

Um schmutzigen Samt reinigen zu können, kocht man möglichst in Regenwasser auf 3 Liter gerechnet, 2 Rindsgallen, nuzgroß geschnittene Seife und 1 Teelöffel Honig. Nachdem die Lösung abgekühlt, legt man den Samt auf ein sauberes Brett, bestreicht ihn gleichmäßig mit der Lösung, wickelt ihn dann über ein mit Tuch bedecktes Kucheltisch und rollt ihn damit hin und her, bis er sauber ist. Dann spült man ihn in reinem Wasser, rollt ihn nochmals auf gleiche Weise, läßt ihn halbtrocken werden, befeuchtet ihn dann nochmals mit einer schwachen Lösung von Hausenblase und rollt ihn, zwischen Tücher gelegt, bis er trocken ist. Endlich bürstet man ihn mit weicher Bürste nach allen Seiten hin.

Staubig gewordene Samtleider darf man nie ausklopfen und bürsten, man schüttelt sie nur tüchtig aus, schlägt ein Stück Samt oder Plüsch um die Kleiderbürste und reibt nun von oben bis unten das ganze Kleid ab. Strichschmutz am Rocksaum löst man durch leichtes Reiben zwischen den Fingern und bürstet ihn dann mit scharfer Bürste mit wenigen Strichen aus.

E. N.

Späzelgerichte.

Auf jede Person rechnet man ein Ei, tut diese zusammen in eine Schüssel mit Mehl, in das man eine Vertiefung gemacht, gibt 2 bis 3 Löffel kaltes Wasser und das nötige Salz dazu und menet einen weichen Teig, der sich recht dünn auf ein Brett streichen läßt. Dieses leichte Brett hält man halb über den Rand eines Topfes mit kochendem Salzwasser und schabt nun mit einem Messer möglichst dünne gleichmäßige Spätzle in das Wasser. Die gerollten Nudeln hebt man mit dem Schaumlöffel heraus, häuft sie auf einer Schüssel auf und trägt sie zu irgend einer Fleischbeise auf.

Spätzle mit brauner Butter und Salat ohne Fleisch. Die wie oben gefochten Spätzle überfließt man mit reichlich in Butter gebräutem, geriebenem Semmel und gibt sie zu grünem Salat oder solchen von roten Rüben ohne Kammeln.

Spätzle mit Braten oder Schinkenresten. Die fertigen, gut abgetropften Spätzle gibt man in eine Pfanne mit Butter, röstet sie darin hellbraun und gibt die feingehackten Fleischreste darüber, mit denen sie zugeburt noch 10 Minuten dämpfen müssen.

Spätzle mit Zwiebeln. Kleingehackte Zwiebeln dünnt man gelblich, gibt die Spätzle dazu, wendet sie mehrmals um, streut feingehackten Speck oder Schinken darüber, schlägt einige Eier darauf und trägt, wenn diese festgeworden, mit Röstfleisch auf.

Spätzlepfannkuchen mit Schnittlauch. Einen leichten Eierkuchenteig giebt man in die mit Butter erhitzte

Pfanne, gibt die feingehackten Spätzle dazu, streut Schnittlauch darüber, brät auf beiden Seiten recht knusprig und gibt ihn als Abendbrot zu Tisch. Man kann auch Reste vom Mittag dazu verwenden.

Zu Gulasch, Ragouts, Geflügel, sauren Fischen, Sauerbraten, sowie Hammel- und Wildbraten sind Spätzle ebenfalls als Beilage sehr passend und wohlschmeckend. E. S. e. m. a.

Appetitanregende, feine Brötchen.

Von Eugen Brunfaut (Berlin), Lehrer der Kochkunst.

1. Rohes, mageres Schinken wird mit abgezogenen Sardellen, Kapern, Cornichons oder grünen Gurken und etwas Schnittlauch fein gehackt und mit einer echten Rahonnaise-Sauce unterzogen. Man bestreicht hierauf Schnittchen von englischem Brot mit der Masse recht hoch und stellt sie vor dem Genuß kalt.

2. ¼ Pfund Butter wird in einer Schüssel mit der Holzfelle schaumig gerührt. Man gibt nun einen Teelöffel Würze, ganz wenig edelsüßen Paprika, der nicht scharf ist, sowie ganz feingehackten Schnittlauch dazu und vermischt alles recht tüchtig. Auf dünne Weißbrotscheiben gestrichen, dürfte der Erfolg nicht ausbleiben.

3. Sardellen werden gewaschen, abgezogen und recht fein gewiegt, ¼ Pfund Butter wird schaumig geschlagen und das Sardellenpüree darunter gerührt. Die Masse wird alsdann auf rund ausgeflohene und leicht angeröstete Brotkräutchen gestrichen; zum Schluß werden noch einige Kapern darauf gelegt.

4. Frischer Kräuterfäse wird fein gerieben, mit Butter schaumig gerührt und auf halbe Brötchen gestrichen. Sardellen, über Kreuz gelegt, und Kapern werden zur Garnitur benutzt.

Nassauischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.

Sonntag. a) Fleischbrühe mit Gries. Kürbisgemüse. Salzkartoffeln, Kalbskoteletten, gebrät, mit Speck durch. Apfelmarmelade. — b) Gaische Schinkenbraten. Rostbraten mit Wein u. Kapseln, garniert mit kleinen gebräuteten Kartoffeln, gebräuteten Braten. Feiner Beutelmann. Montag. a) Weizenbraten mit Milch gebrät. Garniertes Rindfleisch vom Sonntag, warmer Krautsalat mit Kartoffeln durch. — b) Gebräutete Weinbraten mit Rostbraten durch. — c) Gebräutete Weinbraten. Traubentorte. Dienstag. a) Gebräutete Griesuppe. Steife Erbsen mit polnischer Butter darin gebrät. — b) Panade. Kapsel und Kartoffeln, gebräuteten, gemischtes Obst. Mittwoch. a) Gebräutete Griesuppe. Heringskoteletten. — b) Grünkeinsuppe. Kalbsfleischbraten, gebrät, gebräuteten und mit Ei überzogen. Smektiten.

Donnerstag. a) Weinbraten. Nieren, sauer, mit gebräuteten Kartoffeln. — b) Rostbraten. Englisches Beefsteak, Spinat u. Sellerie. Gebräuteten Kalbsnierenbraten. Pfefferkompott. Freitag. a) Weinbraten. Lungenbraten und Rostbraten. — b) Nierenbraten. Rinder mit Kapern und Salzkartoffeln. Rumpsteak mit Sauerkraut. Samstag. a) Fleischbrühe. Rindfleisch und Zwiebelbraten. — b) Leberbraten. Gebräuteten Weinbraten, garniert mit kleinen Kartoffeln. Zwiebelbraten mit Rindfleisch.

Beutelmann. Mehrere Stücke altes Schwarzbrot werden gerieben, mit 125 Gramm Zucker, 2 Teelöffeln Salz und der abgeriebenen Schale einer Zitrone vermischt und damit der Boden einer Mehlspeiseform 2 Finger hoch bestreut. Auf das Brot kommt eine Lage dünn geschnittener Kapseln, die man überzudert und mit saurem Rahm überstreicht; dann wieder Brot, Zucker, Kapseln und Rahm, so oberst kommt Brot mit etwas Butter und saurem Rahm. Die Speise wird eine Stunde gebacken.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Vermutungen sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

Frau A. W. (Frage.) Kann mir eine der Leserinnen mitteilen, wie man einen Küchenofen schön rein machen kann, ich meine die Ofenplatte? Im Voraus besten Dank.

S. S. (Frage.) Wer erteilt mir einen Rat, wie ich die Eingänge in meinem Garten füttern kann, ohne daß die Spähen ihnen das Futter fressen resp. sie verjagen. Ich habe einen Reusenapparat am Fenster, woran die Spähen nicht gehen, ein Futterhäuschen im Garten halten sie jedoch besetzt und verjagen die Vögelchen daraus. Wie füttert man Amstel am besten?

S. S. (Frage.) Kann einer der werthen Leser oder Leserinnen mir ein sicherwirkendes Mittel gegen Frostbeulen an den Füßen mitteilen? Im Voraus besten Dank.

R. A. Viehlich. (Frage.) Ich wäre sehr dankbar, wenn auch ich ein Mittel erfahren könnte, wie ich vollständig werde.

E. B. 402. (Antwort.) Der braune Saft wird durch Einreiben mit einem Zitronensaft sehr schnell beseitigt. Vor dem Schlafengehen einreiben und auf der Haut trocknen lassen. Sollte der Saft die Haut röten, am nächsten Morgen mit etwas Öl befeuchten. Frau D. — c. — Ein Spatzvogel fendet folgendes Mittel, das wir Ihnen nicht vorenthalten wollen: Mittel für „braune Säcker“. Für 20 Pf. weißen Emaillelack, für 10 Pf. ein Pinsel, dann ganz aufräumen — und der braune Saft ist weg. Das Mittel hat das Gute, daß es abwaschbar ist. Probieren Sie es noch nicht, weil ich die Mode nicht mitmache.

Frau M. A. (Antwort.) Gegen Schuppenbildung muß man täglich, am besten abends, das Haar mit einem Zitronensaft einreiben. Nach drei bis vier Tagen den Kopf ordentlich waschen lassen und die Sache wiederholen, bis die Schuppen fort sind. Wenn sie nach einiger Zeit wieder kommen, muß man das Verfahren wiederholen. Gegen Haarausfall hat mir „Theriotin“ geholfen, von Theriot u. Co. in Göttingen. Man bekommt es bei den hiesigen Friseurern. Am besten ist, wenn man den Kopf nach dem Waschen mit Theriotin einreibt und gleichzeitig etwas Massage vornimmt. Man würde also abends die Salbe gebrauchen drei bis vier Tage, dann waschen, Theriotin gebrauchen und wieder mit der Salbe anfangen. Zwei große Flaschen Theriotin genügen für eine Kur.

E. B. Matten und Mäuse widerstehen oft jedem Mittel, wenn sie sehr zahlreich auftreten, beseitigt man jedoch Terpentintöl, das man in Ecken und Löchern auf alle Lappen gießt, so verdrängen sie oft in wenigen Tagen schon für immer.

F. A. Viertels aus Derrengardrobe entfernt man durch kräftiges Ausbürsten mit einer starken Lösung von Marseille Seife, dann bürstet man gründlich mit klarem Wasser nach, ohne doch den Stoff zu sehr zu durchnässen, und läßt ihn halbtrocken werden, worauf man ihn mit heißem Eisen von der linken Seite trocken plättet.

Montag

Ungeahnte Vorteile

bringen unsere diesmaligen

95 - Pf. - Tage.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K 177

== Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ==

Polize-Anzeigen im „Neuen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

1. | frei. ^D Weillstraße 9, 3.

9. 468 an den TagbL-Verlag.

RESEARCH AND ANALYSIS

Ellenbogengasse 4, neben Eierhand-
lung Lehr. Neumann.

1912.

(14. Fortsetzung.)

Giffes Pavitel.

und dem Geraden zu verbinden, die mit einem anderen

sich es, Einkünfte machen für das Personal, Dreier
müsse berichten, wie die Familienverhältnisse lagen,

hans moenoch beschloß, die in der Uniform wie die Soldaten: blaue Hosen und weiße Jacken. Sie werden eingeregelt und kann an der Seite der jungen Männer hinmarschieren um mit der Paffe in der Gegend für die Seelentanz zu kämpfen.

Einmalige Gelegenheit war, sich mit einem der besten Metallbearbeiter des Landes zu beschäftigen. Überhaupt wird Metallbearbeitung vielfach für die Orientierte benützt. Ein Stoff, der ebenfalls mit dem Metall der Schiffe nicht unanpassbar ist, ist die sogenannte „Kunstmetallplatte“, die in einem

„Wahres Gahr, so Gott will, wird dem Vater unserm Gottkönig nicht fehlen!“
 „Stich Frau n. Dröschel, wor den ihm mit einer hundert-
 hollen Condonnate befehlet worden, oder sie freute

(Gorisciana foliat.)

eingegeben. Die lebensgefährlichen Gase, die Sie oft geteilt habe, sind bei der Strafe, den sie noch lebt in ihrem Saale krank und lie, obwohl sonst mannigfaltig vertrieben, zu mischen, fügen Bromcomplexe, Sie ist je gefunden worden und von strengster Güte an den geliebten Mann. Exakte noch alles schon und gut, aber die Leidenschaft für die

blond und dem Strohhaar mit bei Braun große Stellen ausgeprägt, und die Trägerinnen dieses Schmucks traten in ihrer Geste und seit in ihrem Verhalten sein. Welt man hier fast mehr positiven Anschauungen an den Eigenschaften bewußtseinsloser Gefassung über, so ist zunächst der Vergleich zwischen Poeten und Proseurern zu ziehen. Döbner (1813),